



**Evangelische Kindertagesstätte
Regenbogen**

**Pestalozzistraße 2
35614 Aßlar**

Telefon: 06441 81577

E-Mail: kita@kirche-asslar.de

Inhaltsverzeichnis

0. Deckblatt
1. Inhaltsverzeichnis
2. Vorwort
3. Unser Leitbild
4. Unsere Einrichtung
 - 4.1 Der Träger
 - 4.2 Die Räumlichkeiten
 - 4.3 Die Betreuungsformen und Kosten
 - 4.4 Die Öffnungszeiten
 - 4.5 Die An- und Abmeldeverfahren
 - 4.6 Ein typischer Tagesablauf in Krippe und Kindergarten
 - 4.7 Das Team
5. Unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern
 - 5.1 Vorwort
 - 5.2 Unsere Krippenkinder
 - 5.3 Förderung der Ich – Kompetenzen
 - 5.4 Förderung der Wir – Kompetenzen
 - 5.5 Förderung der kommunikativen Kompetenzen
 - 5.6 Förderung der interkulturellen Kompetenzen
 - 5.7 Unsere religionspädagogische Arbeit
 - 5.8 Förderung der körperlichen Kompetenzen
 - 5.9 Förderung der musischen Kompetenzen
 - 5.10 Förderung der kognitiven Kompetenzen
 - 5.11 Förderung des Umweltbewusstseins
 - 5.12 Förderung von Kindern mit erhöhtem Hilfebedarf
 - 5.13 Förderung der Schulfähigkeit
6. Beobachten und Dokumentieren
7. Zusammenarbeit mit Eltern
 - 7.1 Kontakte in der Anmeldesituation
 - 7.2 Aufnahmesituation und pädagogisches Erstgespräch
 - 7.3 Schriftliche Mitteilungen
 - 7.4 Tür-und-Angel-Gespräche
 - 7.5 Entwicklungs- und Beratungsgespräche
 - 7.6 Hospitationen
 - 7.7 Hausbesuche
 - 7.8 Pädagogisch-thematische Gruppenarbeit
 - 7.9 Eltern-Kind-Aktionen
 - 7.10 Gemeinsame Projekte
 - 7.11 Gremienarbeit

8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
9. Öffentlichkeitsarbeit
10. Qualitätsmanagement
11. Konzepterweiterung Familienzentrum
12. Ausblick
13. Anhang

2. Vorwort

Die hier vorliegende Konzeption der evangelischen Kindertageseinrichtung Regenbogen beschreibt, nach welchen Leitgedanken und pädagogischen Ansätzen wir arbeiten (Kapitel 3) und wie unsere Institution organisatorisch strukturiert und ausgelegt ist (Kapitel 4).

In detailliert beschriebenen Kapiteln wollen wir deutlich machen, welche Chancen Kinder zur Entwicklung ihrer Kompetenzen haben, wenn sie unsere Einrichtung besuchen (Kapitel 5). In diesem Kapitel „Unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern“ sind die verschiedenen Kompetenzbereiche, zu denen wir Kindern Entwicklungsangebote machen, erläutert. Alle Bereiche, in denen wir Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit fördern, sind uns wichtig und werden möglichst ausgewogen seitens der Pädagog/innen in der Kindertageseinrichtung – sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten – beachtet. Die Reihenfolge der Beschreibung der Kompetenzbereiche ist an keine Wertung gebunden, vielmehr sind sie für uns alle von gleich hoher Bedeutung.

Außerdem beschreiben wir, wie wir die Entwicklungsprozesse der uns anvertrauten Kinder beobachten und dokumentieren (Kapitel 6).

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, als selbstverständlich zur Verfügung stehende Ansprech- und Kooperationspartner für die Eltern der Kinder, die möglichen Formen der guten Zusammenarbeit genau darzulegen (Kapitel 7).

Wir arbeiten zur Erfüllung unserer Aufgaben auch mit anderen Institutionen zusammen. Diese Zusammenarbeit schildern wir, um die Bereicherung durch die Kooperationen aufzuzeigen (Kapitel 8).

In einem weiteren Passus berichten wir über unsere Öffentlichkeitsarbeit (Kapitel 9) und schildern nachfolgend in einem Ausblick, was uns in der nächsten Zukunft an Entwicklungen in unserer Einrichtung besonders wichtig ist (Kapitel 10).

Dem interessierten Leser und der interessierten Leserin unserer Konzeption bieten wir in einem Anhang (Kapitel 11) weitere Informationen rund um unsere pädagogische Arbeit an.

Diese Konzeption ist unsere Selbstdarstellung. Sie schildert das Selbstverständnis unserer Arbeit und wird vom gesamten Team und dem Träger der Einrichtung getragen. Unsere Konzeption ist dynamisch, was an der Form der losen Blattsammlung zu erkennen ist. Uns ist bewusst, dass sich die strukturellen und pädagogischen Änderungen der heutigen Bildungslandschaft in einer Konzeption stets nachlesen lassen müssen. Nur so bleiben die Ausführungen auf dem aktuellen Stand. An der Beschriftung der Fußzeile kann man jeweils erkennen, wann ein Kapitel aktualisiert wurde.

Eltern bieten wir zusätzlich eine eigene Informationsschrift an. Sie enthält Stichworte von A bis Z rund um alle wichtigen Aspekte der Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Interessierten Eltern stellen wir diese Konzeption natürlich auch gerne zur Verfügung.

Wir wünschen viel Freude beim Lesen dieser Konzeption.

Das Team der evangelischen Kindertagesstätte „Regenbogen“ Aßlar

3. Unser Leitbild

Unsere Kindertagesstätte ist Teil der Evangelischen Kirchengemeinde. In unserer alltäglichen Arbeit fühlen wir uns von Gottes Geist ermutigt, alle Kinder, Mütter, Väter und Mitarbeiter/innen in ihrer Einzigartigkeit wahrzunehmen, wertzuschätzen und zu unterstützen. Die Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem viele Nationen, Religionen und Konfessionen miteinander leben und lernen. Hier praktizieren Familien Toleranz, lernen andere religiöse Traditionen und Riten kennen und üben den verständnisvollen Umgang miteinander. Es ist uns ein Anliegen, den Dialog zwischen den verschiedenen Religionen und Kulturen zu fördern.

Als evangelische Christen glauben wir daran, dass Gott jeden Menschen individuell geschaffen hat und liebt. Durch seinen Sohn Jesus Christus hat Gott uns gezeigt, wie wir mitmenschlich miteinander umgehen können.

Beten und Singen, christliche Feste, besondere Familiengottesdienste, Besuche anderer Gemeindegruppen, z.B. des Altkreises, sowie die Einbindung in das gottesdienstliche Leben der Gemeinde, sind daher für uns fester Bestandteil der Kindertagesstättenarbeit.

Die Evangelische Kindertagesstätte erzieht zu sozialer Verantwortung. Aus unserem Glauben heraus, setzen wir uns ein für die Inklusion von Kindern mit und ohne besonderem Hilfebedarf und Kindern mit und ohne Migrationshintergrund. Es ist unser Ziel voneinander zu lernen, einander gegenseitig zu respektieren und anzuerkennen. Dies ist ein Prozess des sozialen Lernens, eine Chance für beide Seiten, sich selbst und die Anderen, in einer Atmosphäre des Vertrauens, in ihrer jeweiligen Lebenssituation kennenzulernen.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Strukturierte Angebote und langfristig geplante Projekte zu individuell und sozial relevanten Sachthemen lassen Raum für spezielle, religiöse und jahreszeitliche Themen.

Aktuelle Ereignisse, die für die Kinder von Interesse sind und von ihnen selbstinitiativ eingebracht werden, fließen regelmäßig in den Alltag der Kinder ein. Insofern ist uns insbesondere der Situationsorientierte Ansatz wichtig.

4. Unsere Einrichtung

4.1 Der Träger

Die Evangelische Kirchengemeinde Aßlar ist seit der Erbauung und Inbetriebnahme des Evangelischen Kindergartens im Jahre 1954 deren verwaltungsmäßiger und inhaltlicher Träger.

Die Kindertagesstätte ist im umfassenden Sinne Teil der Evangelischen Kirchengemeinde Aßlar. Über ihre Zugehörigkeit zur Gemeinde gehört sie zum Evangelischen Kirchenkreis Braunfels und damit zur Evangelischen Kirche im Rheinland mit Sitz in Düsseldorf.

Die Kontaktdaten der Kirchengemeinde lauten:

Evangelische Kirchengemeinde Aßlar
Gemeindebüro
Ringstr. 4
35614 Aßlar
Tel.: 0 64 41 / 81 250
Mail: ev-kirche-asstar@t-online.de
Homepage: www.kirche-asstar.de

Das Gemeindebüro fungiert in Verwaltungsfragen als Verbindung zwischen Kirchengemeinde und Kindertagesstätte. Darüber hinaus ist die Kindertagesstätte an das Evangelische Rentamt in Wetzlar, Turmstr. 34, angeschlossen.

Der rechtliche Vertreter der Kirchengemeinde ist das Presbyterium als Leitungsorgan der Evangelischen Kirchengemeinde. Das jeweilige aktuelle Presbyterium, mit den Pfarrern und dem 1. Vorsitzenden, sind für die Belange der Einrichtung wie z.B. der Einstellung von neuem Personal, der Gebäude- und Grundstücksunterhaltung, der Erstellung des Haushaltsetats zuständig. Diese werden durch Beschluss in den monatlich stattfindenden Sitzungen rechtskräftig. Auch die pädagogische Ausrichtung der Einrichtung und grundsätzliche Fragen um das Zusammenleben in der Gemeinde, werden durch das Presbyterium diskutiert und durch Beschluss vereinbart.

Die Mitglieder des Presbyteriums arbeiten in verschiedenen Fachausschüssen, so auch im Kindertagesstätten-Fachausschuss. Dieser Ausschuss setzt sich aus Mitgliedern des Presbyteriums, des Kindertagesstätten-Beirates, der Leitung und stellvertretenden Leitung der Kindertagesstätte zusammen. In diesem Gremium werden alle Belange der Kindertagesstätte vorab diskutiert und bearbeitet, so dass die jeweiligen Ergebnisse beratend dem Presbyterium zur Vorlage gebracht werden. Das gesamte Presbyterium beschließt die jeweiligen Anliegen.

Die Evangelische Kirchengemeinde Aßlar wird in ihrer Funktion als Träger der Kindertagesstätte Regenbogen von der Stadt Aßlar finanziell unterstützt.

Der Träger erfüllt eine besondere Fürsorgepflicht gegenüber den Kindern und Eltern.

So versichert er z.B. die angemeldeten Kinder auf dem Weg zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte, auf dem Grundstück der Kindertagesstätte, im Gebäude sowie bei Veranstaltungen der Einrichtung außerhalb des Grundstücks durch die gesetzliche Unfallversicherung.

Eltern, die bei Aktivitäten der Kindertagesstätte mitarbeiten, sind ebenfalls unfallversichert, einschließlich

- 5 der erforderlichen Wege zwischen Wohnung und Kindertagesstätte,
- 6 bei Besorgungen für die Kindertagesstätte,
- 7 auf Exkursionen und Ausflügen.

Der Träger erwartet von seinem pädagogischen Personal, dass die Aufsichtspflicht als Rechtsakt mit der Übergabe der Kinder durch die Eltern beginnt.

Hierbei müssen jedoch die Erziehungsberechtigten sicherstellen, dass die Kinder von den Erzieher/innen wahrgenommen wurden, die Übergabe also gezielt geschieht.

Werden die Kinder abgeholt, so obliegt die Aufsichtspflicht ab diesem Moment den jeweilig abholenden Erziehungsberechtigten.

Des Weiteren beschreibt der Träger in Punkt 3 der hier vorliegenden Konzeption, also in seinem „Leitbild“, die pädagogische und geistliche Ausrichtung der Kindertagesstätte.

4.2 Die Räumlichkeiten

Die Kindertagesstätte liegt im Zentrum von Aßlar. Sie wird von Kindern aus dem gesamten Stadtgebiet besucht.

Die Krippenkinder entdecken und erobern zunächst ihren Krippenbereich im ersten Stock. Dazu gehören

- 6 ein Gruppenraum,
- 7 ein Wasch- und Wickelraum,
- 8 die Garderobe,
- 9 ein Schlafrum,
- 10 ein Raum für Kleingruppenarbeit
- 11 und ein Flur (z.B. zum Bobbycar-fahren).

Außerdem befinden sich im ersten Stock

- ♣ das Büro,
- ♣ ein Raum für die Mitarbeiter/innen,
- ♣ eine Toilette und eine Nasszelle für Erwachsene
- ♣ und eine kleine Küche.

Im Erdgeschoss befinden sich vier Gruppenräume. Jeweils zwei Gruppen teilen sich einen Waschräum mit Toiletten. Zwei Gruppen verfügen über den Zugang zum Wintergarten.

Des Weiteren befindet sich im Erdgeschoss die Küche. Hier gibt es Küchenbereiche in Erwachsenenhöhe und eine niedrige Arbeitsfläche, auf der Kinder kochen und backen können.

Der große Flur bietet den Kindern zusätzlich Möglichkeiten zum Spielen.

Im Untergeschoss befinden sich

- ♣ ein Mehrzweckraum,
- ♣ ein zusätzlicher kleiner Raum, in den das Bällebad integriert ist,
- ♣ ein Abstellraum zur Materialaufbewahrung,
- ♣ ein Waschräum mit Toiletten für die Kinder
- ♣ und eine Besuchertoilette.

Im Kellerbereich befinden sich diverse Geräte- und Abstellräume.

Die Innenräume werden ergänzt durch ein Außengelände mit Spielgeräten wie

- ♣ Schaukeln,
- ♣ Klettergerüste,
- ♣ Rutschbahnen,
- ♣ Sandkästen
- ♣ und Spielhäuschen.

Für die Krippenkinder gibt es auf dem Außengelände einen eigenen, abgetrennten Bereich.

Auf dem Hof können die Kinder mit verschiedenen Fahrzeugen fahren. Laufräder, Fahrräder, Dreiräder, Traktoren und Bobbycars stehen zur Verfügung.

4.3 Die Betreuungsformen

Die Kindertagesstätte hat vier altersgemischte Gruppen. In einer Gruppe werden Kinder von zwei bis sechs Jahren betreut. In den Regelgruppen werden bis zu 25 Kinder und in den Integrationsgruppen bis zu 20 Kinder betreut.

In der Krippengruppe nehmen wir bis zu 12 Kinder im Alter von einem bis drei Jahren auf.

Die pädagogische Betreuung in einer altersübergreifenden Gruppe findet für unsere zweijährigen Kinder aus pädagogischen und organisatorischen Gründen in unserer Integrationsgruppe statt. Diese Gruppe besteht aus höchstens 20 Kindern, die von drei pädagogischen Fachkräften betreut werden. Dadurch ist eine besondere Betreuung, Bildung und Förderung der zweijährigen Kinder gewährleistet.

Die Kosten für die geschilderten Betreuungsformen gliedern sich wie folgt auf:

- ⤴ 07:00 – 13:00 Uhr = 45 Euro
- ⤴ 07:00 – 14:30 Uhr = 85 Euro
- ⤴ 07:00 – 16:30 Uhr = 100 Euro (Diese Buchung ist nur möglich für Kinder ab dem 3. Geburtstag. Nur in begründeten Ausnahmefällen können nach Einzelfallentscheidung Kinder unter 3 Jahren diese Betreuungszeit in Anspruch nehmen.)

Besuchen zwei Kinder einer Familie die Einrichtung, so bezahlt die Familie für das zweite Kind die Hälfte des regulären Beitrages. Auch jedes weitere Kind einer Familie zahlt nur die Hälfte des Betrages je nach gewählter Betreuungsform und -dauer.

Zu diesen Monatsbeiträgen kommen die monatlichen Verbrauchskosten hinzu in Höhe von 3,00 Euro als Getränkegeld und 2,25 Euro je eingenommenem Mittagessen.

Es sind tageweise Spontanbuchungen möglich, wenn der Tagesablauf dies zulässt und Plätze vom Gesamtkontingent zur Verfügung stehen. Ob Spontanbetreuungen gewährt werden können, muss jeweils vorab mit dem Personal der Einrichtung abgestimmt werden. Für die Betreuungserweiterung fallen folgende Kosten an:

- ⤴ Bei einer zusätzlich gewählten Spontanbetreuung von 13:00 Uhr auf 14:30 Uhr beträgt der Kostenbeitrag 6,00 € und beinhaltet dann ein Mittagessen.
- ⤴ Bei einer zusätzlich gewählten Spontanbetreuung von 13:00 Uhr auf 16:30 Uhr beträgt der Kostenbeitrag 10,00 € und beinhaltet dann ein Mittagessen.
- ⤴ Bei einer zusätzlich gewählten Spontanbetreuung von 14:30 Uhr auf 16:30 Uhr beträgt der Kostenbeitrag 4,00 € (ein Mittagessen ist in der gewählten Betreuungsform bis 14:30 Uhr sowieso bereits enthalten).

Kinder, die an der nachmittäglichen Sprachfördergruppe (zweimal pro Woche) teilnehmen, haben die Möglichkeit, bis 14:30 Uhr zu bleiben und an diesem Tag ein Mittagessen für 2,25 € einzunehmen. Dies ist möglich, weil seitens des Landes Hessen eine Zusatzkraft für die erweiterte Betreuung finanziert wird, ohne dass erhöhte Kosten für den zeitlich erweiterten Verbleib der Kinder anfallen.

Zurzeit ist dies nicht möglich, da die Plätze für die Mittagsbetreuung vollständig ausgebucht sind.

Das letzte Jahr vor der Einschulung ist im Land Hessen kostenfrei, wenn der monatliche Beitrag 100,00 € nicht übersteigt, was für die Evangelische Kindertagesstätte „Regenbogen“ in Aßlar zutrifft.

4.4 Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte ist Montag bis Freitag von 07:00 -16:30 Uhr geöffnet.

Während der gesetzlich festgelegten Sommerferien in Hessen kann die Kindertagesstätte bis zu vier Wochen und während der Osterferien bis zu einer Woche geschlossen werden. Außerdem gibt es Schließtage zwischen Weihnachten und Neujahr sowie nach Feiertagen.

Das Team macht pro Jahr Vorschläge für die jeweiligen Schließzeiten

- ⤴ für die Sommerferien (in der Regel 2 - 3 Wochen),
- ⤴ für alle anderen Ferienzeiten
- ⤴ und für sonstige erforderliche Schließtage (z.B. für Konzeptionstage, pädagogische Tage, Teamfortbildungen).

Nach Beratung der Vorschläge im Fachausschuss der Kindertagesstätte, beschließt das Presbyterium die endgültigen und verbindlichen Schließzeiten für das entsprechende Jahr.

4.5 Das An- und Abmeldeverfahren

Grundsätzlich ist zum Anmeldeverfahren Folgendes zu sagen:

In unserer Krippengruppe können Kinder ab dem vollendeten 1. Lebensjahr aufgenommen werden. Sie werden in der Krippengruppe bis zu ihrem 3. Geburtstag betreut und wechseln dann automatisch (sofern Eltern dies wünschen) in eine der Kindertagesstättengruppen.

In den 4 Kindertagesstättengruppen betreuen wir Kinder vom vollendeten 2. Lebensjahr an bis zum Beginn der Schulpflicht.

Sind mehr Kinder angemeldet, als aufgenommen werden können, entscheidet in der Regel das Alter der Kinder über die Aufnahme. Im laufenden Kindergartenjahr werden die Kinder nach der bestehenden Warteliste aufgenommen.

In besonderen Fällen, z.B. bei sozialen Notlagen, können Ausnahmen von der Regel gemacht werden.

Bei spontanem Anmeldewunsch der Eltern wird seitens der Leitung oder stellvertretenden Leitung der Kindertagesstätte ein Termin zur Hausbesichtigung und Anmeldung vergeben. Nach der Hausbesichtigung ist ausreichend Zeit für die Beantwortung von Fragen der Eltern eingeräumt. Mit den Eltern gemeinsam wird, wenn sie eine Anmeldung des Kindes in der Einrichtung wünschen, der Anmeldebogen ausgefüllt. Dadurch setzt man eine rechtsverbindliche Anmeldung in Gang. Den Eltern wird erläutert, dass bis ca. Mai des entsprechenden Jahres über den Antrag und die tatsächliche Aufnahme des Kindes entschieden wird. Die Eltern erfahren, dass sie eine schriftliche Mitteilung mit Platzzusage oder –absage erhalten und dass sie gebeten werden, die Inanspruchnahme des Platzes unbedingt schriftlich (mit beigefügter Rückantwort-Karte: „Ich nehme den Platz an.“ oder: „Ich nehme den Platz nicht an“) zu bestätigen. Diese Rückantwort-Karte ist die letztendliche Bestätigung der Inanspruchnahme des zugebilligten Platzes.

In der Regel benötigt man für das Vorstellen und Anmelden ca. 45 bis 60 Minuten.

Sollte für den terminlich angesetzten Besichtigungs- und Anmeldetermin Dolmetschen erforderlich sein, so wird stets gefragt, ob die Eltern selbst jemanden für diese Funktion mitbringen oder ob sie eine Hilfe über die Kindertagesstätte organisiert haben möchten.

Die dolmetschende Person sollte lediglich sinngemäß übersetzen, was die Erzieherin in Leitungsfunktion den Eltern übermitteln möchte. Sie sollte (auch wenn sie aus den Reihen des Kita-Personals stammt), nicht die Gesprächsführung übernehmen, sondern sie der erklärenden Person überlassen. Die dolmetschende Person kann selbstverständlich auch Fragen der Eltern an die Erzieherin, die das Haus vorstellt übermitteln und Aspekte, die ihr interkulturell auffallen, thematisieren. Es bleibt jedoch immer deutlich, wie die Rollenverteilung gestaltet ist.

Die gesprächsleitende Erzieherin (in der Regel die Leitung oder stellvertretende Leitung) macht das Dolmetschen leichter, indem sie nur ca. 3-4 Sätze „am Stück“

spricht und dann eine Pause einlegt, damit das Dolmetschen erfolgen kann. So wird vermieden, dass die dolmetschende Person wegen der Länge des Gesagten

Aspekte auslässt oder sich wegen der Fülle des Textes an Feinheiten nicht erinnern kann.

Die Kindertagesstätte bemüht sich um Dolmetscher, die ehrenamtlich für diese Aufgaben zur Verfügung stehen und helfen können, wenn die Familien keinen eigenen Dolmetscher mitbringen können. Eine Liste möglicher Dolmetscher der verschiedenen Sprachen hilft dann, auf diese kurzfristig zugreifen zu können.

Der tatsächlichen Aufnahme des Kindes geht eine ärztliche Untersuchung auf ansteckende Krankheiten und auf den allgemeinen Gesundheitszustand voraus. Das Formular für die ärztliche Untersuchung ist den Anmeldeformularen beigelegt und muss spätestens am ersten Tag des Kindertagesstättenbesuches (1. Schnuppertag oder 1. regulärer Besuchstag) vorliegen. Alle weiteren Unterlagen, die den Eltern im Rahmen der Anmeldung bzw. des Informationsabends ausgehändigt worden sind, müssen ebenfalls zu diesem Termin ausgefüllt und unterschrieben vorgelegt werden.

Gruppenwünsche können seitens der Eltern bei der Anmeldung geäußert werden. Die Entscheidung, in welche Gruppe der Kindertagesstätte das Kind aufgenommen wird, liegt allerdings im Ermessen der pädagogischen Mitarbeiter/innen. Z.B. wird darauf geachtet, dass alle Altersgruppen relativ gleichmäßig in den Gruppen vertreten sind und das Geschlechterverhältnis ausgewogen ist.

Eltern, die den Kindertagesstättenbeitrag ihres Kindes nicht selber zahlen können, müssen sich frühzeitig um die Kostenübernahme durch das Jugendamt bemühen. In der Kindertagesstätte sind Informationen dazu und Bescheinigungen über den Kindertagesstättenbesuch erhältlich.

Soll ein Kind nach dem Willen der Eltern die Kindertagesstätte nicht mehr besuchen, muss der Platz schriftlich gekündigt werden. Dies kann mit einer Frist von 4 Wochen zum Monatsende geschehen.

Bei schulpflichtigen Kindern endet der Vertrag zum Ende des Kindergartenjahres ohne dass es der schriftlichen Kündigung bedarf. Im Jahr der Einschulung ist eine Kündigung ausgeschlossen.

Im Ausnahmefall wie z.B. dem Wegzug aus der Gemeinde, ist eine schriftliche Kündigung - gerichtet an den Träger Evangelische Kirchengemeinde Aßlar - möglich.

Die Vertragskündigung durch den Träger ist bei Verstoß gegen die Bestimmungen des Aufnahmevertrages einschließlich der Kindertagesstätten-Richtlinien sowie aus sonstigen wichtigen Gründen möglich.

Eine Vertragskündigung ist insbesondere möglich,

- ♣ wenn der Elternbeitrag trotz schriftlicher Mahnung und Hinweis auf eine mögliche Kündigung des Aufnahmevertrages nicht spätestens innerhalb von 14 Tagen nach Zugang der Mahnung beim Träger eingeht,

- ⋄ das Kind trotz schriftlicher Mahnung und Hinweis auf eine mögliche Kündigung länger als zwei Wochen ununterbrochen fehlt oder wenn unentschuldigtes Fernbleiben mehrfach zu schriftlichen Mahnungen und Hinweisen auf eine mögliche Kündigung geführt hat,
- ⋄ das Kind entsprechend dem Auftrag der Einrichtung gemäß den Landesgesetzen nicht hinreichend gefördert werden kann,
- ⋄ die Eltern entgegen den vor Vertragsabschluss bekannt gemachten Zielen des Trägers trotz schriftlicher Mahnung und Hinweisen auf eine mögliche Kündigung der Arbeit der Einrichtung entgegenwirken.

Den eingreifenden Maßnahmen gehen jedoch zum Wohle des Kindes stets Bemühungen um die Kooperation mit den Eltern voraus.

4.6 Ein typischer Tagesablauf in Krippe und Kindergarten

Kinder brauchen in einem gewissen Rahmen eine verlässliche Tagesstruktur. Daher ist ein regulärer Tag in unserer Kindertagesstätte zeitlich etwa folgendermaßen strukturiert:

07:00 Uhr – 08:00 Uhr

Dies ist die Zeit des Frühdienstes. Die Kindergarten-Kinder und die Krippen-Kinder werden im Frühdienst von jeweils zwei Erzieher/innen empfangen.

08:00 Uhr – 09:30 Uhr

Die Kinder gehen mit den jeweiligen Erzieher/innen in die einzelnen Gruppen. In den Gruppen beginnt der Tag mit der Freispielphase, in der die Kinder ihre Spielorte und Spielpartner nach ihren Interessen selbst wählen können. Die Erzieher/innen stehen ihnen in dieser Zeit, bei vom Kind angezeigtem Bedarf als Spielpartner zur Seite. Je nach Situation werden auch Bastelaktivitäten oder Tischspiele angeboten. Außerdem besteht für die Kindergarten-Kinder die Möglichkeit, nach Absprache ihre Freunde in den anderen Gruppen zu besuchen und um dort an verschiedenen Aktivitäten teilnehmen zu können, entsprechend einer teiloffenen Gruppenarbeit.

09:30 Uhr – 10:30 Uhr

Jetzt findet in der Regel das gemeinsame Frühstück mit anschließendem Zähneputzen statt. Einmal pro Woche - an unserem „Koch-Tag“ - bereiten wir mit den Kindern gemeinsam ein gesundes Frühstück zu oder wir backen Plätzchen, kochen kleine Gerichte usw. Im Anschluss daran findet bei Bedarf der Toilettengang, das Händewaschen und das möglichst selbstständige Zähneputzen statt. In der Krippengruppe ist jetzt Wickelzeit.

10:30 Uhr – 12:00 Uhr

Nun finden hauptsächlich themenorientierte Angebote statt. Es besteht die Möglichkeit, den Tag gruppenorientiert oder auch gruppenübergreifend zu gestalten. Wir bieten entweder einen thematisch aufgebauten Stuhlkreis an, in dem u.a. Lieder und Texte für Gottesdienste und Feste eingeübt werden. Außerdem bieten wir Stuhlkreisspiele, Rollenspiele oder Gesprächsrunden mit den Kindern an.

Jeder Gruppe steht einmal pro Woche der Mehrzweckraum im Untergeschoss für Bewegungsangebote zur Verfügung.

Wenn es das Wetter zulässt, nutzen unsere Kinder möglichst täglich die Außenanlage zum Ausleben ihrer kindlichen Bewegungsbedürfnisse.

Wenn es die personelle Situation zulässt, bieten wir einmal pro Woche einen gruppenübergreifenden Wandertag an oder einen Besuch in der Stadtbücherei. Dabei werden zeitlich die hausinternen Förderungen einzelner Kinder berücksichtigt, wie z.B. Englischkurs, Deutsch-Vorlaufkurs, Logopädie, Ergotherapie und Frühförderung.

Für die Halbtageskinder endet die pädagogische Betreuung um 13:00 Uhr.

12:00 Uhr

Für diese Zeit ist das Mittagessen vorgesehen. Die Kinder, die die Kindertagesstätte bis 14:30 Uhr bzw. 16:30 Uhr besuchen, bekommen um 12:00 Uhr ein täglich frisch zubereitetes Mittagessen.

In der Krippengruppe gibt es nach dem Mittagessen noch eine Wickelphase und im Anschluss für einige Kinder die Nachmittags-Schlafenszeit, bis dort die Betreuungszeit um 14:30 Uhr endet.

13:00 Uhr – 14:30 Uhr

Nach dem Mittagessen finden Kleingruppenangebote und an festgelegten Tagen spezielle Angebote statt, wie die *frühstart*-Sprachförderung und der Vorschulkinder-Treff (jeweils zweimal pro Woche).

14:30 Uhr – 16:30 Uhr

Die Nachmittagsphase startet nach einem kleinen Imbiss. Sie besteht am Nachmittag aus der Möglichkeit, in ruhiger, gemütlicher Atmosphäre noch intensiver auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Die Kinder können verschiedene Materialien ausprobieren, sich in einer Lesecke zurückziehen oder in der Puppenecke in Rollenspiele vertiefen, bis die Betreuungszeit um 16:30 Uhr endet.

Abweichungen vom allgemeinen Tagesablauf können sich situativ und jahreszeitlich ergeben.

4.7 Das Team

Das Team setzt sich aktuell aus sechzehn Fachkräften, sowie wechselnden Praktikant/innen zusammen.

Leitung und stellvertretende Leitung kümmern sich um

- ▲ die Gesamtorganisation der Tageseinrichtung,
- ▲ die Führung des Personals,
- ▲ die anfallenden Büroarbeiten
- ▲ und arbeiten regelmäßig in den Gruppen mit.

Alle Gruppen sind, entsprechend der Mindestverordnung des Landes Hessens, personell mit den geforderten Fachkraftstunden besetzt.

Eine pädagogische Fachkraft arbeitet gruppenübergreifend und ist für die Sprachförderung zuständig.

Die Integrationsgruppen werden durch zusätzliche Stunden und ggf. Fachkräfte unterstützt. Die Fachkräfte mit diesem Auftrag stärken auch das Team hinsichtlich integrativer Aufgaben.

Der Träger, die Leitung, sowie die Mitarbeiter/innen der Kindertagesstätte behalten es sich vor, das gesamte Personal innerhalb der Einrichtung rotieren zu lassen, um so positive Entwicklungsprozesse innerhalb des Teams anzuregen und ggf. zu gewährleisten. Diesen Entwicklungsprozess erkennt man – bei gelingender Umsetzung – daran, dass jede/r Mitarbeiter/in sich auf die Bedarfe, Strukturen und Schwerpunkte der einzelnen Gruppen einlassen und diese bewältigen kann. Dies steigert die Flexibilität der einzelnen Mitarbeiter/innen sowie das Verständnis für alle unterschiedlichen Gruppenkonstellationen und pädagogischen Erfordernisse.

Das Rotieren wird nicht nach schematischen Zeitabläufen umgesetzt. Vielmehr ist unser Bestreben, situativ und einvernehmlich heraus zu finden, wann ein Rotieren pädagogisch sinnvoll und verantwortbar ist. Bei der beschriebenen Rotation werden selbstverständlich die Bindungen der Kinder zu den jeweiligen Bezugspersonen in den Gruppen berücksichtigt. Es wird dabei vermieden, ein komplettes Team auszutauschen oder dringende Beziehungsbedürfnisse der Kinder zu missachten. Ebenso werden die Bedürfnisse und Wünsche von Eltern in die Überlegungen einbezogen. Rotationen aus der Kinderkrippe in die Regelgruppen des Kindergartens hinein werden dabei besonders aufmerksam überdacht und verantwortungsbewusst entschieden.

Für Kinder wie auch für Eltern bedeutet die Rotation, dass man offen wird für alle Mitglieder des Personals und so die Perspektive und Grundlage einer halboffenen Arbeit (siehe Ausblick für 2015) geschaffen werden kann.

Obwohl es noch keine langfristigen Erfahrungen mit dem Verfahren des Rotierens gibt, konnte bereits wahrgenommen werden, dass die Bereitschaft des Personals, kooperativ und ohne Ansehen der Person mit allen Teammitgliedern zu arbeiten, bewirkt, von deren unterschiedlichen Kompetenzen, Schwerpunkten und Arbeitsweisen profitieren zu können.

Nach der erforderlichen Umgewöhnungsphase nach einer Rotation entsteht durch diese positive Dynamik innerhalb des Teams gegenseitige Wertschätzung und Respekt. Bereitschaft hierzu, sich auf derlei Prozesse einzulassen, wird von allen Teammitgliedern untereinander erwartet. Umbesetzungen brauchen die Identifikation der jeweiligen Pädagog/innen mit diesen Schritten. Innere Zustimmung zu Veränderungen ist daher oberstes Gebot.

Rotation fördert, mit den angegebenen Maßgaben durchgeführt, die pädagogische Qualität der gesamten Einrichtung. Daher sollen Rotationsprozesse fortlaufend überdacht werden. Wesentliche personelle Veränderungen werden in der Regel jedoch nicht in kürzerem Abstand als zwei Jahre erfolgen.

Im wöchentlichen Wechsel finden Team- und Gruppenbesprechungen statt, an denen alle Fachkräfte teilnehmen.

Hier werden

- ⤴ Planungen vorgenommen,
- ⤴ besondere Ereignisse besprochen,
- ⤴ Wünsche, Sorgen und Probleme erörtert,
- ⤴ Organisatorisches geklärt und ausgetauscht
- ⤴ und ggf. konzeptionelle Überlegungen getroffen.

In regelmäßigen Abständen finden für das gesamte Team Supervisionen statt. Hierbei besteht die Möglichkeit,

- ⤴ die teaminterne Weiterentwicklung voranzutreiben,
- ⤴ ggf. Konfliktsituationen und Probleme zu behandeln
- ⤴ und gemeinsam mit professioneller Hilfe zu lösen.

Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen ermöglichen es den Erzieher/innen, auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder und ihrer Familien einzugehen und eine bestmögliche Betreuung, Bildung und Erziehung sowie Kooperation mit den Eltern zu erreichen.

Unsere Angestellte im hauswirtschaftlichen Bereich versorgt die Kinder jeden Tag mit einem frischen und gesunden Mittagessen. Das Gebäude sowie Hof und Außengelände werden von unserem Hausmeister sauber und in Ordnung gehalten.

5. Unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern

5.1 Vorwort

Der Besuch der Kindertagesstätte ist grundsätzlich freiwillig.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist, dass sich die Kinder zu selbstständigen, wissbegierigen und selbstbewussten Menschen entwickeln. Alle Bereiche der Persönlichkeit wie:

- ⤴ Ich-Kompetenz
- ⤴ Wir-Kompetenz
- ⤴ kommunikative Kompetenz
- ⤴ interkulturelle Kompetenz
- ⤴ religiöse Kompetenz
- ⤴ körperliche Kompetenz
- ⤴ musische Kompetenz
- ⤴ kognitive Kompetenz

werden hierzu ganzheitlich gefördert.

Von großer Bedeutung ist es uns, die Wünsche, Bedürfnisse und Interessen jedes einzelnen Kindes zu berücksichtigen. Bei allen Angeboten der Kindertagesstätte eignen sich die Kinder vielfältige Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten an. Die Kinder lernen, wie man rücksichtsvoll miteinander umgeht, sich gegenseitig hilft, tröstet, sich freut und miteinander feiert. Die alltäglichen Rituale verhelfen den Kindern durch den Gruppenalltag und geben Orientierung und Sicherheit.

So unterstützen z.B.

- ⤴ das gemeinsame Frühstück
- ⤴ das regelmäßige Zähneputzen
- ⤴ das Erzählen im Stuhlkreis

alle Kinder bezüglich ihrer Sicherheit im Tagesablauf.

Für die pädagogische Arbeit ist es von Vorteil, wenn die Kinder die Einrichtung regelmäßig besuchen, um

- ⤴ sich wohl zu fühlen,
- ⤴ Freundschaften schließen zu können und
- ⤴ verlässlich und pünktlich an den Aktivitäten teilnehmen zu können.

Das Freispiel ist für jedes Kind eine wichtige Zeit. Hier hat es die Möglichkeit, sich individuell in allen Bereichen der persönlichen Kompetenzen weiter zu entwickeln. Zum Beispiel wird die Fähigkeit des eigenständigen Handelns gefördert, indem es frei entscheidet mit wem, wo und was es spielen will. Die Erzieher/innen nehmen aktiv als Beobachter/innen am Freispiel teil, um bei Bedarf jederzeit helfend in das Geschehen eingreifen und neue Anregungen geben zu können.

Das Kind lernt, selbstbestimmt nach eigenen Interessen seine Aktivitäten zu wählen wie:

- ⤴ Tischspiele
- ⤴ Spielen in der Bauecke oder in anderen Erlebnisbereichen
- ⤴ Basteln mit unterschiedlichen Materialien

Im Gruppenraum ist das Spielzeug frei zugänglich. Es ist abwechslungsreich, bietet altersgerechte Beschäftigungsmöglichkeiten und regt die Fantasie der Kinder an.

Kinder brauchen auch Freiräume, um sich zurückziehen zu können.

Als Rückzugsmöglichkeiten dienen die

- △ Kuschecke
- △ Puppenecke
- △ Bauecke

Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten unterstützen die Kompetenzerweiterungen der Kinder. Im Turnraum, im Bällebad und auf dem Außengelände finden sie ausreichend Gelegenheit, sich körperlich auszuleben.

Gegenseitige Besuche der Kinder untereinander in den Gruppen sind möglich und erwünscht, weil sie so Freundschaften pflegen und neue schließen können. Des Weiteren wird die Eigenständigkeit der Kinder gefördert, da sie ihr gewohntes Umfeld verlassen und ihre sozialen Kontakte ausdehnen können.

Am Anfang des Kindergartenjahres überlegen sich die Mitarbeiter/innen, welche Themen längerfristig (bis zu 1/2 Jahr) von allen Gruppen bearbeitet werden sollen. Die Umsetzung der Themenbearbeitung kann auf unterschiedliche Art und Weise geschehen:

- △ innerhalb der Gruppe
- △ in gruppenübergreifenden Projekten
- △ über Außenaktivitäten bzw. Ausflüge

Da wir situationsorientiert arbeiten, ist gewährleistet, dass wir innerhalb aller Themen aufgreifen, was die Kinder aktuell zum Thema beschäftigt. Selbstverständlich orientieren wir uns auch an von den Kindern unabhängig von uns Pädagog/innen eingebrachten aktuellen Bedürfnissen und Themen.

Die jeweiligen Jahreszeiten und ihre typischen Feste fließen in die Planungen mit ein. Am Ende des Kindergartenjahres findet das Sommerfest statt, das von Jahr zu Jahr auf unterschiedliche Weise gestaltet wird.

In den Punkten 5.2 bis 5.13 wird nun detailliert geschildert, wie die kindlichen Kompetenzbereiche im Einzelnen im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern gefördert werden.

5.2 Unsere Krippenkinder

In unserer Krippengruppe betreuen wir maximal 12 Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr bis zum dritten Lebensjahr. Danach wechseln die Kinder in unsere Regelgruppen.

Die Kleinkinder werden liebevoll betreut. Wir unterstützen ihre individuelle geistige, körperliche und seelische Entwicklung. Dabei gehen wir auf die Bedürfnisse und Interessen des einzelnen Kindes ein.

Grundsätzlich bieten wir den Kindern alles an, was Spaß bereitet und was ihre Entwicklung unterstützt.

Ein wichtiger Bestandteil für Krippenkinder sind hierbei die Sinneserfahrungen. Hören, Sehen, Schmecken, Riechen und Tasten sind von großer Bedeutung, um sich und seine Umwelt wahrzunehmen.

Die Kinder haben die Möglichkeit mit unterschiedlichen Materialien wie z.B.

- ♣ Papier,
- ♣ Knete,
- ♣ Fingerfarbe,
- ♣ Naturmaterialien,
- ♣ Tüchern,
- ♣ Töpfen,
- ♣ Schüsseln

Erfahrungen zu sammeln, um ihre Sinneserfahrungen, Kognition, Motorik und Kreativität altersgerecht und kompetent zu entwickeln.

Die frühkindliche Sprachentwicklung fördern wir durch

- ♣ aufmerksames situatives Sprechen,
- ♣ häufiges Singen,
- ♣ Vorlesen von Bilderbüchern
- ♣ und vielfältige Fingerspiele, die wir mit den Kindern spielen.

Auch die Freude an Musik wird durch Bewegungsspiele und Lieder unterstützt.

Die Zeit mit den Kindern wird situationsbedingt gestaltet. Jedem Kind wird die Möglichkeit gegeben, seinen eigenen Rhythmus zu finden. Auf die individuellen Schlaf- und Ruhebedürfnisse, sowie Ess- und Trinkgewohnheiten gehen wir im täglichen Ablauf ein.

Auch der pflegerische Bereich nimmt einen hohen Stellenwert ein. Durch die Körperpflege entsteht ein besonders intensiver Kontakt zu den Kindern. Der eigene Körper soll wahrgenommen, kennengelernt und wertgeschätzt werden. Die Sauberkeitserziehung ist dadurch nicht nur Mittel zum Zweck.

So kann sich jedes Kind im Krippenbereich spielerisch seine Umwelt erobern, sich und andere Kinder entdecken und auf diese Weise seine Persönlichkeit entwickeln.

Folgende Bereiche wollen wir dabei (gleichsam als Zielperspektiven) fördern:

- ⤴ Selbstwahrnehmung
- ⤴ Selbstbewusstsein
- ⤴ Motivation
- ⤴ Kontaktfähigkeit
- ⤴ Selbstständigkeit
- ⤴ Sozialverhalten
- ⤴ Sprache
- ⤴ Kreativität

Gespräche mit den Eltern und auch Hausbesuche vor der Aufnahme der Kinder führen zu einem persönlichen Kontakt. Auch für die Eltern ist es wichtig, Vertrauen zu fassen zu den Personen, denen sie ihr Kind für einen gewissen Zeitraum des Tages übergeben. In den ersten Wochen möchten wir den Kindern die Möglichkeit geben, behutsam und allmählich in die neue Situation hineinzuwachsen.

Das bedeutet das zeitweise Loslassen der vertrauten Bezugspersonen und das Kennenlernen neuer Bezugspersonen.

In Absprache mit den Eltern wird die Eingewöhnungszeit für jedes Kind individuell gestaltet. Die Eltern bleiben zu Beginn der Eingewöhnungszeit mit in der Gruppe und ziehen sich nach und nach zurück, sobald die Kinder der neuen Situation gewachsen sind. In der Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern unter drei Jahren hat die Zusammenarbeit mit den Eltern einen anhaltend hohen Stellenwert.

5.3 Förderung der Ich-Kompetenzen

„Die Entwicklung des *Ich* gilt als Meilenstein für die gesamte Entwicklung des Kindes. Die Entwicklung der Identität – die *Ich-Entwicklung* – bedeutet, dass Kinder nach und nach ein Gefühl und ein Wissen über die Eigenart und Einmaligkeit der eigenen Person entwickeln“ (Kranz, D.: Selbstkonzept und Selbstwert fördern die Selbstständigkeit, wie Eltern dazu beitragen können. 2005) und dabei verschiedene Ich-Kompetenzen erwerben.

Unter Ich-Kompetenzen verstehen wir, dass ein Kind altersgerecht über folgende Fähigkeiten verfügt und diese fortlaufend entwickelt:

- ⤴ Selbstvertrauen
- ⤴ Selbstbewusstsein
- ⤴ Selbstwahrnehmung
- ⤴ Selbstwertgefühl
- ⤴ Selbstständigkeit
- ⤴ Einfühlungsvermögen
- ⤴ Verantwortungsbewusstsein
- ⤴ Frustrationstoleranz

Die Entwicklung dieser Eigenschaften ist ein lebenslanger Prozess, der von mehreren Faktoren abhängig ist wie:

- ⤴ genetische Ausstattung
- ⤴ Umweltfaktoren
- ⤴ kulturelle und religiöse Prägung
- ⤴ Familiensituation
- ⤴ soziale Netzwerke
- ⤴ Lebenswelt

Die Ich-Kompetenzen unserer Kinder fördern wir durch vielerlei Aktivitäten:

- ⤴ im Regelalltag
- ⤴ bei besonderen Aktivitäten
- ⤴ im Einzelkontakt mit dem Kind

Die liebevolle individuelle Begrüßung und Verabschiedung, die korrekte Namensnennung und die Beachtung der individuellen Bedürfnisse eines jeden Kindes seitens der Erzieher/innen unterstützt die Ich-Entwicklung der Kinder.

In freien Spielsituationen können sich die Kinder untereinander in ihrer Unterschiedlichkeit und damit ihrer Individualität kennen und schätzen lernen. Sie können in allen Aktivitäten spüren, was sie ganz persönlich interessiert und was sie besonders gut können.

In Kreis- und Regelspielen erproben die Kinder festgelegte und eigene Handlungsstrategien, indem sie z.B. bei einem Spiel im Kreis die Anzahl der Kinder bestimmen können, die sich unter der Decke verstecken, und die sie hinterher benennen müssen. Bei Spielen am Tisch lernen die Kinder mit Erfolg und Frustration umzugehen, da nicht immer jeder gewinnen kann, sondern es auch Verlierer gibt.

In Rollenspielen setzen sich die Kinder mit verschiedenen gesellschaftlichen Rollen auseinander und stärken ihr Selbstvertrauen, indem sie sich selbst spielerisch darin wahrnehmen.

Bilderbücher und Geschichten fördern das Einfühlungsvermögen der Kinder in verschiedene Figuren und Situationen. Hier haben sie die Möglichkeit, eigene Ängste und Konflikte wahrzunehmen und mit Hilfe der Geschichte die Spannung zu lösen. Positive und negative Gefühle können wertfrei gelebt werden (z.B. „Der Regenbogenfisch“, „Kleiner Bruder zu verkaufen“).

Bei Bewegungsstunden im Turnraum können die Kinder z.B. die Sprossenwand bis zu einer selbstgewählten Höhe erklettern und herunterspringen und dabei lernen, ihren eigenen Fähigkeiten zu vertrauen. Durch die lobende Bestätigung der pädagogischen Fachkraft wird das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl selbst bei kleinsten Erfolgen gestärkt.

In unterschiedlichen Alltagssituationen, wie z.B.

- ♣ Händewaschen,
- ♣ zur Toilette gehen,
- ♣ gemeinsames Frühstück,
- ♣ Zähne putzen,
- ♣ Jacke und Schuhe anziehen,

fördern wir die Selbständigkeit der Kinder.

Beispielsweise helfen wir den Kindern ihre Tasche zum Frühstück selbst holen zu können dadurch, dass sie ihren eigenen Haken mit persönlichem Bild gekennzeichnet haben. So finden sie ihr Eigentum schneller wieder. Das Geschirr können sich die Kinder selbst vom Teewagen holen, weil es in der Höhe für sie gut erreichbar ist.

Bei allen Alltagssituationen ist es uns wichtig, dem Kind zu helfen, eigenständig zu sein, frei nach dem Satz von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun!“.

Die Kinder lernen für sich selbst Verantwortung zu übernehmen und entwickeln dabei auch ein Bewusstsein für Eigenes und Fremdes (z.B. Tasse und Teller holen, eigenes Frühstück auf den Teller legen, eigene Malbilder in eigenes Schubfach tun, um sie beim Abholen mit nach Hause zu nehmen).

Beim Spielen im Außengelände treffen viele Kinder unterschiedlichen Alters und aus verschiedenen Gruppen zusammen.

Hier können sie ihre erworbenen Ich-Kompetenzen im Umgang mit anderen Kindern einsetzen, dabei ihre Grenzen erkennen und austesten. Sie können sich beispielsweise folgende Fragen stellen und danach handeln:

- ♣ Will ich schaukeln oder im Sand spielen?
- ♣ Es gibt einen größeren LKW, aber mehrere wollen mit ihm spielen. Bekomme ich ihn diesmal oder gebe ich ihn ab?
- ♣ Will ich auch Ball spielen, wenn gerade nur große Kinder Fußball spielen?
- ♣ Kann ich alleine wieder nach drinnen gehen, um auf die Toilette zu gehen oder brauche ich noch Hilfe?

Kinder, deren Ich-Kompetenzen altersgerecht entwickelt sind, haben gute Chancen die Anforderungen des Alltags besser zu bewältigen. Durch ihr solides Selbstwertgefühl haben sie es kaum nötig, Konflikte mit körperlicher Gewalt auszutragen. Sie haben gute Voraussetzungen dafür, später in der Schule ruhiger am Unterricht teilzunehmen, weil sie nicht ständig die Aufmerksamkeit der Lehrkraft benötigen. Sie sind in der Lage im Berufsleben später - bezogen auf ihre Individualität - besser ausgebildet zu werden.

Die Entwicklung der Ich-Kompetenzen ist ein wichtiger, lebenslanger Prozess, den es gilt, so früh wie möglich in Gang zu setzen.

5.4 Förderung der Wir-Kompetenzen

Die Wir-Kompetenzen bestehen aus einer Summe unterschiedlicher sozialer Fähigkeiten. Sie zeigen sich durch die Kompetenz:

- 8 Kontakt zu Anderen aufnehmen zu können
- 9 mit Empathie den eigenen Platz in der Gruppe zu finden
- 10 sich in den Mittelpunkt stellen und sich wieder zurücknehmen zu können
- 11 kooperativ zu sein
- 12 gemeinsam mit anderen Ideen zu entwickeln und sie umzusetzen
- 13 tolerant und hilfsbereit zu sein
- 14 Interessen untereinander abzustimmen
- 15 Konflikte altersgerecht immer besser friedlich lösen und Kompromisse schließen zu können

Gefördert werden diese Wir-Kompetenzen durch gemeinsames Planen, Handeln und Reflektieren.

Z.B. wird das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gesamtgruppe durch Angebote im Stuhlkreis gestärkt. Hier können sich Kinder mit ihren Bedürfnissen einbringen und ihre Interessen vertreten. Sie erfahren Toleranz durch andere, weil wir Kinder dazu anregen

- 12 sich in die Situation und Gefühlslage Anderer einzufühlen,
- 13 sich gegenseitig zu respektieren,
- 14 sich auf die Bedürfnisse eines anderen einzulassen,
- 15 Verschiedenartigkeit zu akzeptieren und zu respektieren
- 16 und sich gegenseitig gut zuzuhören.

Auch durch Projekte (z.B. Wandern, Kochen), das gemeinsame Gestalten von Festen (z.B. Krippenspiel einüben und vortragen) und das gemeinsame Feiern (z.B. von Geburtstagen und jahreszeitlichen Festen) erleben Kinder Wir-Gefühle und bilden Zugehörigkeitsgefühle aus.

Außerdem gehen wir grundsätzlich auf die unterschiedlichen und gemeinsamen Bedürfnisse der Kinder in den Alltagssituationen ein, damit sie als Gruppe eine Gruppenidentität entwickeln können.

Erweiternd zu den bisher geschilderten Faktoren der Wir-Kompetenzen gilt es, Kinder anzuregen, altersgerecht gut oder zumindest immer besser mit Konflikten umgehen zu können. Zu Konflikt und Streit vermitteln wir Kindern eine offene und klärungsbereite Haltung. Wir spiegeln ihnen, dass Konflikte zum Leben gehören und normal sind. Wir betonen, dass an einem Konflikt immer mindestens zwei und manchmal mehrere Menschen beteiligt sind. Wir lassen Kinder wissen: wenn zwei oder mehrere Kinder einen Anteil an der Entstehung eines Konfliktes haben, so können alle Beteiligten auch etwas für seine Lösung tun.

Konfliktlösungsstrategien, die Kinder zunehmend übernehmen können, sind:

- ♣ Erläuterung der persönlichen Gefühle
- ♣ klärende Gespräche führen (ggf. mit unterstützendem Moderieren der Pädagog/innen)

- ⤴ feste Regeln gemeinsam entwickeln, einhalten und überprüfen
- ⤴ und ggf. Gruppenkonferenzen.

Demokratisches Verhalten ist Grundlage unserer Gesellschaft. Daher hat Demokratieerziehung einen wichtigen Stellenwert und die Vermittlung von Demokratiefähigkeit stellt ein zentrales Bildungs- und Erziehungsziel dar.

Dies bedeutet insbesondere:

- ⤴ Gespräche und Abstimmungsregeln akzeptieren und einhalten
- ⤴ andere Ansichten anhören und respektieren
- ⤴ Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes/ der eigenen Meinung
- ⤴ Einsicht in Regeln und Strukturen von Mehrheitsentscheidungen
- ⤴ Minderheitenschutz
- ⤴ Gewinnen eines Grundverständnisses dafür, dass Kinder Rechte haben und dafür eintreten können

Demokratisches Handeln bedeutet, dass die Mitglieder einer Gruppe gleichberechtigt und gleichwertig sind. Voraussetzung dafür ist ein „Wir-Gefühl“ in der Gruppe, gegenseitiger Respekt und Toleranz sowie Solidarität. Diese äußern sich dann in gegenseitiger Unterstützung und Hilfe.

5.5 Förderung der kommunikativen Kompetenzen

Denken und Sprache sind eng miteinander verbunden. Daher beeinflussen sich sprachliche und kognitive Kompetenzen (siehe 5.6).

Zu den kommunikativen Kompetenzen gehören:

- ♣ der Wortschatz, der sich durch Wortverständnis entwickelt, weil Begriffe sicher verstanden wurden und abgespeichert werden können
- ♣ die morpho-syntaktische Fähigkeit, also die Kompetenz, Sätze zu bilden und Veränderungen in Folge des Satzbaus ableiten zu können
- ♣ die Artikulation, die sich immer sicherer über den Einsatz der Mundmotorik entwickelt
- ♣ das phonologische Bewusstsein, also die Fähigkeit, Laute in Silben, Silben in Wörtern und Wörter in Sätzen voneinander abgrenzen und wieder zusammenfügen zu können
- ♣ die Ausdruckskraft und Sprechfreude, also letztlich die positive Identifikation als Sprecher und Sprecherin
- ♣ der treffsichere Einsatz von Mimik, Gestik, Körperhaltung und gesprochenem Wort
- ♣ die Fähigkeit zur sprachlichen Auseinandersetzung mit einem Gegenüber und im Gruppengeschehen, zu Gefühlen und Themen, in Konfliktsituationen etc.

Ziel der Stärkung der kommunikativen Kompetenzen ist, Kindern dazu zu verhelfen, altersgerecht

- ♣ ihre Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle mitteilen,
- ♣ mit anderen Menschen im Dialog eintreten,
- ♣ ihnen wichtige Erlebnisse mitteilen,
- ♣ Konflikte immer besser verbal lösen
- ♣ und Lerninhalte aufnehmen und Wissen ausdrücken

zu können.

Wir stärken Kinder im 2. bis 3. Lebensjahr in ihrer kommunikativen Entwicklung gezielt auf der nonverbalen und verbalen Ebene. Die Kinder lernen z.B. ihre Namen kennen, können einfache Fragen verstehen und Aufforderungen bewältigen. Wir bieten Anregungen zunächst für den passiven und erweiternd für den aktiven Wortschatz an, damit sich nach und nach das Sprachverständnis entwickeln kann.

Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren unterstützen wir dabei, ihre Gedankengänge möglichst oft zu verbalisieren. Da der Spracherwerb in der Erstsprache Deutsch bei den Sechsjährigen in Grundzügen abgeschlossen sein wird, tragen wir regelmäßig zum Erwerb des Grundwortschatzes bei.

Um die Sprachentwicklung zu fördern, wird viel mit den Kindern gesprochen und gesungen. Täglich werden Geschichten erzählt, Fingerspiele gespielt und Bilderbücher vorgelesen.

Wir achten auf eine gute deutsche Alltagssprache, vor allem in der begleitenden Sprachförderung, die im alltäglichen Miteinander stattfindet, z.B. bei Rollenspielen, Tischgesprächen, Erzählungen.

In Gruppenaktivitäten wird die Sprache im Stuhlkreis, bei Bilderbuchbetrachtungen, mit Singen, gezielter Vorschulkinderarbeit und durch Bewegungsspiele gestärkt.

Um die kommunikative Kompetenz der Kinder zu fördern, bieten wir auch gezielte Sprachförderung für alle Kinder, die einen entsprechenden Bedarf haben, an. Sowohl Kinder unter drei Jahren, als auch Kinder mit Entwicklungsverzögerungen und Kinder mit Migrationshintergrund können von Förderangeboten profitieren.

Auf individuelle Bedürfnisse der Kinder wird speziell eingegangen. Wir arbeiten dabei eng mit anderen Institutionen zusammen, z.B. mit Logopäd/innen, mit der Frühförderstelle.

Kinder mit Migrationshintergrund und Familien mit einer anderen Sprache als Deutsch werden bei uns besonders durch das Frühförderprogramm unterstützt. Wir setzen dazu z.B. das Sprachprogramm: „Wir verstehen uns gut – Spielerisch Deutsch lernen“ (Elke Schösser) ein.

Im Rahmen der Maßnahme Bundesoffensive „Frühe Chancen“: „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ fördern wir die Sprache der unter Dreijährigen besonders. Eine bis Ende 2014 eingestellte Fachkraft behält nach der Zielsetzung dieses Bundesprojektes jedoch auch die Sprachförderung für alle Kinder im Blick, berät und stärkt das Team in der alltäglichen und speziellen Sprachförderung und vernetzt die Eltern mit den sprachfördernden Ansätzen und den Möglichkeiten des interkulturellen Lernens und der Integration in der Kindertageseinrichtung.

5.6 Förderung der interkulturellen Kompetenzen

Das Wort „interkulturell“ setzt sich aus zwei Fremdwörtern zusammen. Sie stammen beide aus dem Lateinischen: „inter“ bedeutet „zwischen“, „Kult“ steht für die Form der Religionsausübung. „Kulturell“ meint die „geistig-kreative Betätigung“ des Menschen. „Interkulturell“ ist eine noch relativ neue Wortzusammensetzung, die das jetzige Bild unserer Gesellschaft widerspiegelt und somit auch unserer Kindertagesstätte.

In unserer Einrichtung treffen Kinder und Eltern verschiedener Herkunft, Religion und Sprache aufeinander. Die unterschiedlichen Lebenswelten der Kinder und ihrer Familien erfordern die Fähigkeit der interkulturellen Kompetenz. Sie wird in unserer Kindertagesstätte bereits frühkindlich gefördert und durch die Kinder in die Familien und die Gesellschaft transportiert.

Interkulturelle Kompetenz entwickelt sich in engem Zusammenhang mit den Ich- und Wir-Kompetenzen und der wachsenden Fähigkeit der Reflexion des eigenen zwischenmenschlichen Umgangs.

Die Förderung der interkulturellen Kompetenz findet man im gesamten Tagesablauf der Kindertagesstätte wieder. So sind z.B. Rollenspiele der Kinder, die das Erleben der Kulturen widerspiegeln, jederzeit erwünscht und werden bei Bedarf mit der Gruppe besprochen.

Im Stuhlkreis hat jedes Kind die Möglichkeit, vom eigenen familiären Alltag mit seinen Festen und Besonderheiten zu erzählen. Hierdurch soll allgemeines Interesse an Traditionen und Religionen sowie eine Toleranz hierfür geweckt werden.

Das pädagogische Personal fungiert natürlich als Vorbild. Kinder erleben durch sie z.B., dass alle Kinder auf die in der eigenen Familie erlernten Art und Weise beten können.

Ebenso wird die Akzeptanz der verschiedenen Essgewohnheiten täglich vermittelt und gelebt, wenn es um unterschiedliche Essgewohnheiten und Essrituale geht.

Zur Förderung der interkulturellen Kompetenz gehört auch das Transparent-machen und Fördern der Mehrsprachigkeit von Kindern. In Gesprächskreisen, aber auch im Alltag, können Kinder ihre Fähigkeit, zwei oder mehr Sprachen sprechen zu können, demonstrieren. Es kommt vor, dass besonders sprachbegabte Kinder Dolmetschen und der/die Erzieher/in dies nutzt. Den Kindern wird so vermittelt, stolz auf diese Fähigkeiten zu sein und diese gut nutzen zu können. Ein besonderes Projekt ist hier das zweisprachige Vorlesen im Rahmen des Projektes *frühstart* in Kooperation mit engagierten Eltern und Mitarbeiter/innen der Stadtbücherei Aßlar. Hier wird den Kindern ein Bilderbuch, von Seite zu Seite, erst in der nichtdeutschen Sprache und später in Deutsch vorgelesen. Man vermittelt den Kindern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, so ein Kompetenzgefühl und einen zeitweisen Wissensvorsprung. Auch alle einsprachig-deutschsprachigen Kinder erfahren das Gefühl wie es ist, wenn man eine Sprache einmal nicht versteht.

Besonders hervorzuheben ist es, wenn Familien ihre Wohnungen bzw. Häuser für Besuche der eigenen Kindertagesstättengruppe öffnen und zeigen, wie und wo sie leben. So erhalten Kinder einen Einblick in verschiedene Lebensweisen.

Interkulturelle Handlungskompetenz bedeutet also, sich von kulturellen, traditionellen, religiösen und sprachlichen Unterschieden nicht verunsichert oder bedroht zu fühlen. Sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede werden als Normalität betrachtet. Diese Kompetenz braucht jedes Kind, egal ob mit oder ohne Migrationshintergrund. Sie alle wachsen in eine multikulturelle Gesellschaft hinein.

5.7 Unsere religionspädagogische Arbeit

Durch die religionspädagogische Arbeit und das Vorleben christlicher Werte in der Kindertagesstätte werden die Kinder in ihrem Selbstwert gestärkt. Sie lernen, dass Gott sie bedingungslos liebt. Wir beziehen uns dabei auf Johannes 3,16: "So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen Sohn für uns gab..." dadurch hat er uns seine Liebe geschenkt. Auf der Basis dieser Haltung vermitteln wir Kindern, wie sie diese Liebe weitergeben können, unabhängig von Hautfarbe, Kultur und Herkunft. Das prägt unseren Umgang miteinander und stärkt die sozialen Kompetenzen.

Des Weiteren sensibilisieren wir die Kinder für die Nöte und Bedürfnisse Anderer im Blick

- ⤴ auf unsere direkte Umgebung,
- ⤴ auf unseren Ort,
- ⤴ auf unser Land
- ⤴ und auf andere Länder.

Hierzu greifen wir bestimmte Anlässe auf, um verschiedene Themen, z.B. das "Teilen" beim St.-Martins-Fest, zu vertiefen.

Im Kindertagesstätten-Alltag beten wir mit den Kindern vor dem Essen und erzählen biblische Geschichten in unterschiedlicher Form.

Hierzu dienen z.B.:

- ⤴ Bilderbücher
- ⤴ Figuren
- ⤴ Flanellbilder
- ⤴ Fensterbilder
- ⤴ Einbeziehen der Kinder in kleine Theaterstücke

Unterstützt wird dies durch Singen entsprechender Lieder, die den Inhalt vertiefend begleiten.

Wir feiern gemeinsam mit unseren Pfarrern und der Kirchengemeinde Gottesdienste, in denen wir den Kindern auf kindgemäße Weise näher bringen, dass Gott sie liebt. Anlässe für wiederkehrende Gottesdienste sind unter anderem:

- ⤴ die Segnung der neuen Kindertagesstättenkinder
- ⤴ das Erntedankfest
- ⤴ St. Martin
- ⤴ Weihnachten
- ⤴ Ostern
- ⤴ Verabschiedung der Schulanfänger mit Segnung

Um die evangelische Kindertagesstätte als Teil der evangelischen Kirchengemeinde zu erleben, besuchen wir nach Möglichkeit verschiedene Gruppen (z.B. die Frauenhilfe oder die Menschen im Altenheim) und wir werden von anderen Gruppen besucht (z.B. beim lebendigen Adventskalender oder in der Gebetswoche der evangelischen Allianz). Dadurch erfahren die Kinder, wie Jung und Alt Gott erleben.

Um den unterschiedlichen ethnischen Gruppen der Kindertagesstätte Rechnung zu tragen und den Kindern unterschiedliche Weltreligionen (neben dem Christentum ist

dies vor allem der Islam) nahe zu bringen, vertreten wir den interreligiösen Ansatz und das respektvolle Nebeneinander unterschiedlicher Weltanschauungen. Dazu greifen wir beispielhaft Elemente aus den verschiedenen Festen des religiösen Alltags der Kinder auf. Das sind unter anderem

- ♣ das Opferfest,
- ♣ der Ramadan und das tägliche rituelle Fastenbrechen,
- ♣ das Zuckerfest.

Die Kinder bringen z.B. Süßigkeiten zum Verteilen mit oder erzählen in der Kindertagesstätte von ihren Festen zuhause. Nach und nach werden im Jahresverlauf im Stuhlkreis ein paar Feste der anderen Religionen angesprochen und ihre Inhalte kindgerecht vermittelt.

Im täglichen Umgang miteinander begegnen sich die Eltern, Erzieher/innen und Kinder mit Religionsrespekt, Offenheit und Toleranz.

Interkulturelle Freundschaftsgruppen sind nichts Ungewöhnliches und werden von uns gefördert. Das Nebeneinander unterschiedlicher Gebetshaltungen, Essgewohnheiten und Lebensweisen ist an der Tagesordnung und wird von den Erzieher/innen, Eltern und Kindern mitgetragen.

Durch das Projekt "*frühstart*" - Deutsch und interkulturelle Bildung - erhalten die Kinder mit Migrationshintergrund nicht nur eine intensive Förderung ihrer Deutschkenntnisse, sondern es werden Brücken zwischen den Kulturen gebaut. Der interkulturelle Abend im Ramadan und im Advent ist nur ein Beispiel unserer Arbeit. Vertreter anderer Religionen (z.B. der Imam) werden gerne dazu eingeladen.

5.8 Förderung der körperlichen Kompetenzen

Zu den körperlichen Kompetenzen gehören:

- ⤴ Körperwahrnehmung
- ⤴ Körperbeherrschung
- ⤴ Nutzung aller Sinne (sehen, schmecken, riechen, hören, fühlen)
- ⤴ Beachtung der körperlichen Bedürfnisse (Stillen von Hunger und Durst, Sauberkeitserziehung, kindliche Sexualität)
- ⤴ Fein- und Grobmotorik
- ⤴ Gleichgewichtssinn

Kinder, die die körperlichen Kompetenzen altersgerecht entwickelt haben, erreichen eine gute Lebensqualität. Fühlt sich das Kind in seinem eigenen Körper wohl, so ist es frei für die Nutzung anderer Kompetenzbereiche.

Ein frühes körperliches und gesundheitliches Selbstbewusstsein stützt ein Kind ein Leben lang. Gute körperliche Kompetenz wirkt auch als Prophylaxe gegen Suchtgefahren (Essstörung, Drogenmissbrauch). Eine positive Einstellung zum eigenen Körper ist auch eine Vorbeugung gegen sexuellen Missbrauch.

Frühe Bewegungspädagogik fördert die Freude an körperlichen Aktivitäten und schützt gegen die Folgen von Bewegungsmangel. Zusammen mit gesunder Ernährung von Anfang an bewirkt das sich entwickelnde Ernährungsbewusstsein, zufrieden und leistungsfähig zu bleiben.

Zur Förderung der Körperbeherrschung und Wahrnehmung steht jeder Kindergartengruppe an einem Tag in der Woche der Bewegungsraum zur Verfügung. Durch gezielte Bewegungsangebote (Bewegungsbaustelle, Parcours, Tanzen, Bewegungsspiele usw.) werden die grob- und feinmotorischen Fähigkeiten gefördert.

Täglich nach draußen zu gehen, ist für die Kinder äußerst wichtig. Im Garten spielen, rennen, toben, klettern, springen und im Sand spielen, sowie Ausflüge in Wald, Flur und die nähere Umgebung, halten wir für sehr wichtige und wertvolle Impulse, die die Kinder gesundheitlich stärken und sie in Bewegung mit Naturkontakt auch innerpsychisch ausgleichen. Hier lernen die Kinder auf unterschiedliche Weise ihre körperlichen Kompetenzen kennen.

Einmal in der Woche findet ein gemeinsam vorbereitetes „gesundes“ Frühstück statt. Hierbei bieten wir den Kindern verschiedene gesunde Nahrungsmittel an wie Obst, Gemüse, Vollkornbrot, Wurst, Käse, Ei etc.

Eine altersgerecht gute körperliche Verfassung stützt das Kind in der Umsetzung seiner kognitiven und psychischen Kompetenzen.

5.9 Förderung der musischen Kompetenzen

Das Wort „musisch“ ist abzuleiten von dem griechischen Wort „Muse“. Bei der „Muse“ handelt es sich um eine Person, die andere zu kreativen Leistungen anspricht oder inspiriert. „Musisch“ bedeutet „die schönen Künste betreffend“. Musisch sein bedeutet aber auch, künstlerisch begabt und den Künsten gegenüber aufgeschlossen zu sein.

Die Förderung von musischen Kompetenzen bezieht sich in unserer Kindertagesstätte unter anderem auf die Kreativität im Umgang mit körperlichen oder manuellen Fertigkeiten in der Musik, im Tanz, in der Dichtkunst und auch in der darstellenden und bildenden Kunst.

In unserer Einrichtung wird täglich mit den Kindern musiziert. Es werden Lieder erlernt, die zu verschiedenen Themen, aber auch den Interessengebieten der Kinder passen. Hierbei werden die Kinder mit einem anspruchsvollen musikalischen Spektrum konfrontiert. Die Lieder werden teilweise instrumental von den Kindern sowie den Erzieher/innen begleitet. Oftmals fließen gleichzeitig Bewegung und Tanz mit ein. Das Darbieten der Lieder vermittelt den Kindern Freude, aber auch Sprechsicherheit. Mit dem Erlernen der Texte wird gleichzeitig das Erkennen von Reimen gefördert. Dies wiederum lässt die Kinder die Fähigkeit entwickeln, selbst zu reimen. Unterstützt wird hierdurch ganz besonders das phonologische Bewusstsein der Kinder, ein Sprachkompetenzbereich der für die spätere Alphabetisierung wichtig ist.

Die Bewegung zur Musik vermittelt den Kindern ein positives Körpergefühl und die Kompetenz, sich zum Rhythmus und zum Klangspiel der Musik zu bewegen.

Auch das Erlernen von Fingerspielen und Reimen fließt in den täglichen Kindertagesstätten-Alltag mit ein. Hierbei nutzen wir die Komponente der Bewegung der Finger (Feinmotorik) oder des Körpers (Grobmotorik) mit dem Erlernen und Aufsagen des passenden Textes. So wird die Lernfreude der Kinder geweckt und ein Text dauerhaft verinnerlicht.

In den Bereichen des Theater- und Rollenspiels regen zahlreiche Spielecken und Spielmaterialien die Kinder zur kreativen Umsetzung an. Besonders hervorzuheben ist hier, die in allen Gruppen befindliche Puppenecke. Die Kinder spielen dort ihren Alltag nach, können diesen verarbeiten und versetzen sich, insbesondere durch das eigene Verkleiden, in andere Rollen. Gerade Kinder im Kindergartenalter, die in der sog. „magischen Phase der Persönlichkeitsentwicklung“ sind, erhalten so die Möglichkeit, die Gefühlswelt der Mitmenschen subjektiv darzustellen und sich kindlich-logisch erfassbar zu machen.

Zu bestimmten Anlässen, z.B. im Rahmen der Weihnachtsfeier, des Sommerfestes oder in Gottesdiensten, in welchen auch häufig das kleine „Chörchen“ der Pfarrerin auftritt, haben die Kinder die Möglichkeit, in kleinen Theaterstücken mitzuwirken und diese einer Öffentlichkeit darzubieten. Die Kinder werden so in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt und verlieren die Scheu, sich im kreativen Ausdruck einem Publikum zu stellen. Sie lernen stolz auf ihre erbrachten Leistungen zu sein

und dies auch zu dürfen. Auch dieser Aspekt dient elementar dem Erlernen der Selbstwahrnehmung und der eigenen Einschätzung in Bezug auf das Aufgeführte bzw. Vorgestellte.

In den Bereichen des Malens und des bildnerischen Gestaltens haben die Kinder die Möglichkeit, jederzeit die frei zugänglichen Materialien wie Stifte, Papier und Knete zu nutzen. Zusätzlich werden den Kindern anregend besondere Techniken und Materialien angeboten. Gerade beim Malen finden die Kinder eine Ausdrucksform für erlebte Ereignisse und machen diese so dem Erwachsenen sichtbar. Innerpsychische Entwicklungserfordernisse werden den Pädagog/innen häufig durch die Kinderzeichnung deutlich.

Alle musischen Bereiche gehen stets mit einem großen Ausdruck an Emotionen der „kleinen Künstler“ einher. Jedes Kind kann hierbei den eigenen Weg und Bereich finden, sich musisch auszudrücken und dies für sich selbst zu nutzen.

5.10 Förderung der kognitiven Kompetenzen

Unter kognitiven Kompetenzen verstehen wir die Nutzung aller geistigen und intellektuellen Fähigkeiten eines Kindes.

Kinder zeigen diese Fähigkeiten, wenn sie

- ♣ Wissen erfragen, um Vorgänge zu verstehen und Schlussfolgerungen daraus zu ziehen,
- ♣ in der Lage sind, eigenständig zu planen und zu handeln und selbstständig Strategien zu entwickeln (z.B. wenn sie einen Papierflieger entwerfen, ihn ausprobieren und dessen Flugfähigkeit verbessern, sodass er gut fliegt),
- ♣ die Zusammenhänge zwischen Ursache und Wirkung der Naturphänomene verstehen lernen (z.B. wenn sie einschätzen können, welche Gegenstände im Wasser schwimmen und welche untergehen),
- ♣ durch ihre Neugier angetrieben eigenständig experimentieren und so ihre Umwelt entdecken und verstehen lernen,
- ♣ Regeln verstehen und umsetzen können,
- ♣ Farben, Mengen, Zahlen, Formen und Größen erkennen und zuordnen können,
- ♣ erlerntes Wissen abspeichern und an andere weitergeben können,
- ♣ Selbstständigkeit entwickeln (z.B. sich alleine an- und ausziehen können oder den Toilettengang alleine bewältigen),
- ♣ Konzentration, Merkfähigkeit und Durchhaltevermögen zeigen (z.B. umgedrehte Bildkarten beim Memory-Spiel schnell wiederfinden und das Spiel beenden können).

In der Kindertagesstätte fördern wir die kognitiven Kompetenzen z.B. durch das regelmäßige Spielen von Tischspielen. Die Kinder lernen im Spiel das Kategorisieren z.B. von Farben, Formen und Zahlen. Sie steigern ihre Merkfähigkeit, Konzentration und Ausdauer. Auch beim Puzzle-Legen, beim Kochen, bei der Nutzung von Konstruktionsmaterial, im Freispiel usw. stärken sich die kognitiven Fähigkeiten der Kinder kontinuierlich.

Ein Anliegen unserer pädagogischen Arbeit ist es auch, die Fragen der Kinder zu beantworten, ihre Wissbegierde zu stillen und naturwissenschaftliche Phänomene logisch zu erklären.

Die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten ist notwendig, um die Welt und ihre Phänomene zu begreifen und sie verstehen zu können. Letztlich sind sie eine Grundvoraussetzung für das schulische Lernen.

5.11 Förderung des Umweltbewusstseins

Zum Umweltbewusstsein gehören:

- ⤴ Achtung der Schöpfung
- ⤴ Schutz für Wasser, Erde, Luft
- ⤴ Natur mit allen Sinnen erleben
- ⤴ Lebensraum der Tiere kennenlernen
- ⤴ Vertrautheit mit den Jahreszeiten
- ⤴ Bewusster Umgang und Risikobewusstsein gegenüber Naturgeschehen (Verhalten bei Regen, Schnee, Gewitter, Glätte)
- ⤴ Verhalten bei Risiken wie z.B. dem Feuer
- ⤴ Mülltrennung

Um ein Umweltbewusstsein zu erlangen, müssen die Kinder die Natur mit allen Sinnen erfahren.

Erkundungstouren in den nahe gelegenen Wald ermöglichen den Kindern einen Einblick in die sensible Welt der Flora und Fauna. Ich kann als Kind nur schätzen, was ich kenne. Durch Anfassen und Riechen der verschiedenen Pflanzen, Bäume und Sträucher und das Entdecken vieler Kriechtiere und Waldbewohner (Reh, Käfer usw.) lernen die Kinder die Natur kennen und schätzen.

Kinder haben ein Gespür dafür, dass Natur verletzlich und zerstörbar ist. Sie sind bereitwillige Helfer, die Natur zu erhalten.

Zur Förderung des Umweltbewusstseins praktizieren wir in unserer Kindertagesstätte die Mülltrennung (Papier, Plastik, Biomüll, Restmüll).

Beim Zähneputzen werden die Kinder darauf sensibilisiert, verantwortungsvoll mit dem Trinkwasser umzugehen (Wasser im Zahnputzbecher benutzen und nicht durchlaufen lassen).

Bei Ausflügen in die Natur wird darauf geachtet, dass anfallender Müll nicht in der Natur zurück gelassen wird.

Wir brauchen die Kinder der nachwachsenden Generationen mit diesem Umweltbewusstsein aus folgendem Grundverständnis heraus: „Die Natur braucht uns nicht, aber wir brauchen die Natur!“

5.12 Förderung von Kindern mit erhöhtem Hilfebedarf

Kinder mit erhöhtem Hilfebedarf sind Kinder, deren Entwicklung sich von der Entwicklung Gleichaltriger in gewissem Maße unterscheidet, und die auf einem oder mehreren Gebieten erhöhte Hilfe benötigen. Diese Kinder haben den Anspruch auf einen Integrationsplatz, den wir in Integrationsgruppen anbieten.

Die Maßnahme wird von den Eltern gemeinsam mit der Kindertagesstätte beim Zentrum für Integration und Eingliederungshilfen beantragt. In der Regel werden die Maßnahmen für 1 bis 3 Jahre bewilligt. Ggf. muss eine abgelaufene Maßnahme bei bleibendem Bedarf erneut beantragt werden.

In den Integrationsgruppen sind die Kinderzahlen entsprechend reduziert und das Personal ist zahlenmäßig erhöht. Dadurch besteht die Möglichkeit, den Kindern gezielte Förderangebote zu machen. Die pädagogischen Angebote und Aktivitäten sind so gestaltet, dass sich jedes Kind entsprechend seiner Möglichkeiten beteiligen kann. Hierbei ist es den Erzieher/innen wichtig, das jeweilige Integrationskind liebevoll zu begleiten und ihm größtmögliche Sicherheit zu geben.

Darüber hinaus wird nach Absprache und mit ärztlicher Verordnung eine kontinuierliche logopädische und ergotherapeutische Behandlung in unserem Haus angeboten. Auch Mitarbeiter/innen der Lebenshilfe kommen für spezielle Frühförderangebote in unsere Einrichtung.

Jede/r Vertreter/in der verschiedenen Berufsgruppen erlebt das Kind aus einer anderen fachlichen Perspektive, sodass sich in den regelmäßig geführten Hilfeplangesprächen gemeinsam mit den Eltern ein umfassendes Bild der Entwicklung des Kindes ergibt. Gemeinsam mit allen Beteiligten werden jeweils neue Förderziele für das Kind formuliert.

Die integrative Arbeit orientiert sich so sehr zuverlässig am Entwicklungsstand, der Befindlichkeit und den Bedürfnissen des Kindes und wird so lebensnah wie möglich gestaltet. Dem Kind wird gezielte Hilfestellung und Unterstützung für die Bewältigung des Alltagsgeschehens gegeben. Dabei knüpfen wir motivierend an das von den Kindern bereits Erreichte an. Das Ziel ist, das Kind in seiner Entwicklung entsprechend zu fördern und in die Gruppe zu integrieren, um es rechtzeitig für seinen weiteren Lebensweg bestmöglich zu unterstützen.

5.13 Förderung der Schulfähigkeit

Während ihrer gesamten Kindergartenzeit werden die Kinder durch jede Art von Aktivitäten, wie z.B. Spielen, Gespräche führen, kreatives Gestalten, Singen, Kochen, Turnen und gezielte Sprachförderung auf ihre Schulzeit vorbereitet.

Schulfähigkeit bedeutet für unsere pädagogische Arbeit:

- ⤴ die Entwicklung der Konzentrationsfähigkeit
- ⤴ die Entwicklung der kommunikativen Kompetenzen (siehe Kapitel 5.5), z.B. durch die permanente Wortschatzerweiterung und den Einsatz des Würzburger Sprachprogramms „Hören, Lauschen, Lernen“ zur Förderung der phonologischen Bewusstheit
- ⤴ die Stärkung der Ich- und Wir-Kompetenzen (siehe Kapitel 5.3 und 5.4)
- ⤴ das Beherrschen bestimmter motorischer und kognitiver Fähigkeiten

Im Rahmen unserer gezielten Vorschularbeit führen wir mit den Vorschulkindern verschiedene langfristige Projekte durch, z.B. das Projekt „Wald und Wiesen“ mit verschiedenen Außenaktivitäten wie:

- ⤴ einen Tag mit dem Förster im Wald
- ⤴ Besuch des Weilburger Tierparks
- ⤴ Besuch im Naturschutzzentrum
- ⤴ Verschiedene Waldtage

Weitere Projekte, die Kinder auf ihre Rolle als Schulkind vorbereiten, sind:

- ⤴ Beschäftigung mit Formen und Farben bei einem Besuch im Mathematikum in Gießen
- ⤴ Erste Hilfe Kurs für Kinder mit einer Mitarbeiterin des „Deutschen Roten Kreuzes“
- ⤴ Brandschutzübungen für Kinder mit Mitarbeitern der freiwilligen Feuerwehr und einer entsprechend geschulten Mitarbeiterin
- ⤴ eine ein- bis zweitägige Vorschulkinderfreizeit

Die kommunikativen Kompetenzen unserer Vorschulkinder unterstützen wir zusätzlich mit dem Würzburger Sprachprogramm.

Die Kinder mit Migrationshintergrund erhalten mehrmals wöchentlich Förderung von einer Lehrerin aus der Grundschule Aßlar im Bereich Sprachkompetenz Zweitsprache Deutsch.

Wir arbeiten eng mit der Grundschule Aßlar zusammen, um den Kindern den Übergang zwischen Kindertagesstätte und Schule zu erleichtern.

Das Ziel unserer pädagogischen Vorschularbeit besteht darin, die Kinder in ihren sozialen, emotionalen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten so zu unterstützen und zu fördern, dass sie eine erfolgreiche Übergangszeit vom Kindergarten in die Grundschule erleben und wir ihnen einen guten Start in die Schule ermöglichen.

6. Beobachten und Dokumentieren

Die Beobachtung von Kindern ist in den letzten Jahren ein zunehmend wichtigeres Thema in der elementarpädagogischen Arbeit geworden. Will man die körperliche, seelische und geistige Entwicklung von Kindern optimal unterstützen, so müssen die Ausgangspunkte der kindlichen Entwicklung erfasst werden, um ihnen die individuell geeigneten Entwicklungsanregungen geben zu können.

Beobachtung ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die Wissen, Können und Zeiteinsatz erfordert. Theoretisch, praktisch und konzeptionell ist der Bereich des Beobachtens und des damit verbundenen Dokumentierens für uns eine große Herausforderung, der wir uns mittelfristig (siehe Kapitel 10: Ausblick) intensiver stellen wollen. Anzustreben wäre eine sichere Handhabung des Beobachtens und Dokumentierens, die qualitativ hochwertig ist. Qualifikationen hierzu sind wünschenswert.

Die Beobachtungen, die von uns zurzeit gemacht werden, finden eher spontan statt. Jedes Teammitglied hält die Dokumentation dazu momentan in individueller Form fest. Über Beobachtungen tauschen sich die Teammitglieder zurzeit situativ aus.

Solide Beobachtung und Dokumentation erleichtert auch das Führen von Entwicklungsgesprächen mit Eltern.

Einen stärker strukturierten Ansatz haben wir in der Beobachtung und Dokumentation der Integrationskinder. Hier arbeiten wir mit dem sogenannten „Quint-Programm“, welches explizit für das Arbeiten im Bereich der Integration von Kindern mit erhöhtem Hilfebedarf vom Land Hessen entwickelt wurde.

Außerhalb der Integrationsmaßnahmen bereiten wir uns natürlich intensiv auf die regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit den Eltern vor. Auch wenn Therapeuten, Kliniken oder die Schule Informationen oder Gespräche wegen eines Kindes fordern, befassen wir uns intensiv - unter Berücksichtigung der Schweigepflicht und Elternbeteiligung - in Bezug auf Beobachtung mit der uns gestellten Aufgabe.

7. Zusammenarbeit mit Eltern

Für die positive Gesamtentwicklung der Kinder ist die kooperative Zusammenarbeit mit den Eltern (Erziehungsberechtigten) der Kinder der Kindertagesstätte in den verschiedenen Bereichen unerlässlich. Mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte streben wir eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern an.

7.1 Kontakte in der Anmeldesituation

Eltern, die einen Platz für ihr Kind in unserer Kindertagesstätte suchen, rufen an oder kommen persönlich vorbei. Bei diesem Erstkontakt mit den Eltern wird seitens der Leitung ein Termin für ein persönliches Kennenlernen der Eltern und der Kindertagesstätte ausgemacht. Die Eltern können wählen, ob sie am 1. Donnerstag im Monat vormittags, oder am 3. Donnerstag im Monat nachmittags, zu einem Besichtigungs- und ggf. Anmeldetermine kommen möchten. An jedem Tag steht ihnen eine Fachkraft in Leitungsfunktion für den Rundgang, die Beantwortung der Fragen und das Ausfüllen der Anmeldung zur Verfügung.

Ziel ist es, ein erstes Kennenlernen der Einrichtung mit ausreichend Zeit und in Ruhe zu ermöglichen. Vorab wird geklärt, ob die Eltern der deutschen Sprache mächtig sind oder ob es einer Übersetzung bedarf. Falls man eine Übersetzung braucht, wird gefragt, ob sich die Eltern selbst oder das pädagogische Personal um einen Dolmetscher kümmern.

Am Besichtigungs- und Kennenlerntermin wird den Eltern ggf. mit dem Kind die Kindertagesstätte mit allen Räumlichkeiten und Außenanlagen gezeigt. Des Weiteren wird bei Aufnahmewunsch gemeinsam der Anmeldebogen ausgefüllt. Beschreiben Eltern auf dem Anmeldebogen Besonderheiten in der Entwicklung ihrer Kinder, so nehmen die Leitungspersonen nach dem Vorstellungstermin wieder Kontakt mit den Eltern auf und besprechen dies in einem gesonderten Termin, z.B. bei integrativem Förderbedarf.

Nach Prüfung der eingegangenen Anmeldungen erhalten die Eltern im Mai vor der Aufnahme des Kindes ein Schreiben mit der schriftlichen Zu- oder Absage zugesandt. Eltern, deren über dreijährige Kinder keinen Kindertagesstättenplatz erhalten können, obwohl sie einen Rechtsanspruch darauf haben, werden zur weiteren Beratung und Unterstützung an die Stadt Aßlar und ggf. an die Fachberatung des Jugendamtes im Lahn-Dill-Kreis verwiesen (ab 01.08.2013 auch bei Krippenkindern).

Das Schreiben mit der schriftlichen Zusage seitens der Kindertagesstätte beinhaltet gleichzeitig die Einladung zu einem ersten Elterninformationsabend und eine Rückantwortkarte. Mit dem Zurücksenden der beigelegten Rückantwortkarte bestätigen die Eltern endgültig, ob sie den bewilligten Platz annehmen oder ablehnen. Die Rückantwort über die Annahme des Platzes soll innerhalb von vierzehn Tagen in der Kindertagesstätte eintreffen. Das Anschreiben über die Platzzusage sowie die Einladung zum Elterninformationsabend verbleiben bei den Eltern.

Den Eltern wird in diesem Schreiben auch mitgeteilt, dass sie im Rahmen des Elterninformationsabends alle weiteren für die Aufnahme wichtigen Unterlagen erhalten. Es wird deutlich gemacht, wie wichtig und wünschenswert der Besuch des ersten Elternabends ist. (Vordrucke Absage, Zusage mit Einladung zum 1. Elternabend, Rückantwortkarte: siehe Anlage 11)

Am Elterninformationsabend treffen sich alle Eltern zukünftiger Kindertagesstättenkinder und alle Erzieher/innen zunächst im Mehrzweckraum der Kindertagesstätte. In gemeinsamer Runde findet statt:

- 17 Vorstellen von Leitung und Team
- 18 Power-Point-Präsentation zur pädagogischen Arbeit
- 19 Möglichkeit zu Rückfragen

Anschließend gehen die Eltern in die zukünftigen Gruppenräume ihrer Kinder. Dort übernehmen die jeweiligen Gruppenerzieher/innen die weitere Gestaltung des Abends. Thematisiert wird nun:

- ⤴ Was müssen die Kinder mitbringen?
- ⤴ Welche besonderen Aktivitäten gibt es je nach Wochentag?
- ⤴ Welche möglichen Kontaktformen (Anamnesegespräch etc.) gibt es zu den Erzieher/innen und zwischen den Eltern?

Auch hierbei besteht wieder die Möglichkeit zu Rückfragen.

Nun wird der Aufnahmebogen (siehe Anlage 11) ausgehändigt, den die Eltern unmittelbar – nach Erläuterungen zu den erfragten Punkten – ausfüllen und unterschreiben. Eltern, die des Schreibens, der lateinischen Schrift oder des Deutschen nicht mächtig sind, erhalten Unterstützung beim Ausfüllen des Aufnahmebogens.

Abschließend werden den Eltern verschiedene Unterlagen mitgegeben. Hierzu zählen:

- ⤴ ggf. die Erklärung zur Entbindung von der Schweigepflicht gegenüber kooperierenden Personen und Institutionen (siehe Anlage 11)
- ⤴ die Erklärung über die Berechtigung, wer das Kind bringen und abholen darf (siehe Anlage 11)
- ⤴ die Einzugsermächtigung (siehe Anlage 11)
- ⤴ Zustimmung zur Kindertagesstättenordnung, zur Erstellung und Verwendung von Fotos und ähnlichem Bildmaterial, zur Erstversorgung bei Verletzungen (siehe Anlage 11)
- ⤴ Informationen zum Infektionsschutzgesetz (siehe Anlage 11)

Falls der Bogen zeitnah überarbeitet wird, ist diese Passage zu ersetzen durch:

Lediglich folgende Unterlagen werden noch mitgegeben:

- ⤴ die rote Karteikarte, die von den Eltern und vom Kinderarzt ausgefüllt werden soll (siehe Anlage 11)
- ⤴ die Einzugsermächtigung (siehe Anlage 11)
- ⤴ Informationen zum Infektionsschutzgesetz (siehe Anlage 11)

Eltern, die nicht am Elterninformationsabend teilgenommen haben bzw. teilnehmen konnten, werden von den Erzieher/innen in Leitungsfunktion zu einem separaten Termin in die Kindertagesstätte eingeladen. Im Rahmen dieses Termins bekommen unterzeichnen sie den Aufnahmebogen sowie die weiteren erforderlichen Papiere.

Diese Unterlagen müssen in unterzeichneter Form bis spätestens zum ersten Besuchskontakt des Kindes in der Kindertagesstätte (1. Schnuppertag oder 1. regulärer Besuchstag) vorgelegt werden. Mit dem ersten Besuchstag des Kindes in der Einrichtung endet die Anmeldesituation.

7.2 Aufnahmesituation und pädagogisches Erstgespräch

Im Allgemeinen (je nach Zeit der Sommerschulferien in Hessen) erfolgt die Aufnahme der meisten Kinder zum Beginn des neuen Kindertagesstättenjahres, das heißt zum 01.08. des jeweiligen Jahres.

In der Zeit von der erfolgreichen Eingewöhnung der Kinder an, bis zur beginnenden Adventzeit werden die pädagogischen Erstgespräche mit den Eltern geführt. Diese Gespräche dienen dem Ziel, mit den Eltern in vertrauensvoller Atmosphäre über die bisherigen körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklungen der Kinder zu sprechen. Sie dauern in der Regel 45 bis 60 Minuten. So gelingt es uns,

- ▲ sowohl die individuelle Situation jedes Kindes gut zu erfassen und zu berücksichtigen,
- ▲ als auch mit den Eltern die gewünschte Erziehungspartnerschaft eingehen zu können.

Pädagogische Erstgespräche werden von den Gruppenerzieher/innen geführt. Die Gruppenerzieher/innen werden die Bezugserzieher/innen der Kinder und die Hauptansprechpartner/innen der Eltern sein. Daher ist es sinnvoll, dass sie diese bedeutsamen Erstgespräche führen.

Basis der pädagogischen Erstgespräche sind standardisierte Anamnesebögen. Mitarbeiter/innen im Krippenbereich nutzen den „Bogen für das pädagogische Elterngespräch“ aus: ELKE SCHLÖSSER: „Sprachliche Entwicklung fördern von Anfang an!“ (Ökotopia Verlag 2010).

Es hat sich als wertvoll herausgestellt, diese Gespräche für Kinder unter drei Jahren im häuslichen Bereich zu führen. Daher werden Termine – auf freiwilliger Basis – für Hausbesuche vereinbart. So erlebt die Erzieher/in die konkrete Lebenswelt des Kindes, kann vertrauensvolle elterliche Informationen aufnehmen und – vor allem – mit dem Kind bereits in der gewohnten Umgebung vertraut werden. Das Kind wird, geht es dann in die Krippe, einen Wiedererkennwert der Erzieher/in aus der heimischen Umgebung haben.

Kinder, die in die altersübergreifende Gruppe des Kindergartens gehen und noch nicht 3 Jahre alt sind, werden auch zu Hause besucht und ihre Eltern werden mit dem o.g. Anamnesebogen befragt. Eltern, die keinen Hausbesuch wünschen, erhalten einen Termin für ein Gespräch in der Einrichtung.

Erzieher/innen im Kindergartenbereich – mit Kindern zwischen 3 und 6 Jahren - vergeben Termine für pädagogische Erstgespräche in der Kindertagesstätte. Diese Gespräche basieren auf dem verbindlich einzusetzenden Bogen aus: ELKE SCHLÖSSER: „Wir verstehen uns gut – spielerisch Deutsch lernen“ (Ökotopia Verlag 2007). Die Gespräche dauern etwa 45 bis 60 Minuten. Sie werden allen Eltern angeboten. Die Inanspruchnahme der Gespräche ist freiwillig.

Eltern wird sorgsam die Bedeutung des Anamnesegespräches deutlich gemacht. Es wird die Verbindung zu dem kommenden Entwicklungsgesprächen erläutert.

Ziel dieser Erstgespräche ist auch, dass

- ⤴ sich Eltern mit ihrem Kind und ihrer Familie dem Kindergarten gegenüber präsentieren können,
- ⤴ die bisherige Entwicklung des Kindes feinfühlig und kenntnisreich verstanden wird und
- ⤴ Erzieher/innen ihre pädagogischen Angebote für das Kind individuell abstimmen können.

7.3 Schriftliche Mitteilungen

Es gibt verschiedene schriftliche Wege, den Eltern Informationen zukommen zu lassen:

- ⤴ Elternbriefe
- ⤴ aktuelle Informationszettel
- ⤴ Aushänge an den Gruppentüren
- ⤴ Aushänge im Flur an der Pinnwand
- ⤴ Aufsteller vor der Eingangstür

In regelmäßigen Abständen wird ein Elternbrief herausgegeben, der folgende längerfristig wichtige Punkte enthält:

- ⤴ Aktuelle Termine und Feste
- ⤴ Aktuelle Themen und Projekte
- ⤴ Informationen vom Elternbeirat

Mit den kleineren, farbigen Informationszetteln, die in die Fächer oder Taschen der Kinder gegeben werden, können die Erzieher/innen den Eltern kurzfristige Termine und Veranstaltungen und gruppenspezifische Dinge mitteilen, wie z.B.:

- ⤴ Vorschulkinderaktionen
- ⤴ erforderliche Anmeldungen
- ⤴ Einladungen zu Eltern-Kind-Nachmittagen
- ⤴ Einladungen zu Elternabenden
- ⤴ Bitte um Mitbringen von Windeln
- ⤴ Bitte um Mitbringen von Kochgeld oder Zutaten fürs gemeinsame Frühstück

Diese Informationen werden zum Teil durch Aushänge an der Gruppentür verstärkt, oder es wird dort um Rückmeldung oder Mithilfe beispielsweise beim Buffet oder Eltern-Kind-Nachmittag gebeten. Auch hängt an den jeweiligen Gruppentüren der Wochenrhythmus von Koch-, Turn- oder Wandertagen.

Hier können sich die Eltern jeweils kurzfristig informieren, ob der langfristig wöchentlich festgelegte Tag auch als solcher stattfindet oder nicht.

An der Pinnwand im großen Flur hängen interne und externe Informationen, die für alle Kinder oder Eltern von Interesse sein können, wie u.a.:

- ⤴ Flohmärkte („rund ums Kind“) in der Umgebung
- ⤴ Veranstaltungen, die Kinder und/oder Eltern interessieren könnten

Der wöchentliche Speiseplan zum Eintragen der Kinder, die mitessen wollen, hängt an einer besonders gut wahrnehmbaren Stelle vor dem Küchenbereich.

Der Aufsteller vor der Eingangstür weist auf besondere Veranstaltungen oder Schließtage der Kindertagesstätte kurzfristig hin. Damit wird angestrebt, dass die Informationen von Seiten der Erzieher/innen verlässlich bei den Eltern ankommen.

Es gibt natürlich auch die Möglichkeit, dass die Eltern ihren Kindern Nachrichten an die jeweiligen Erzieher/innen per Zettel in der Kindergartentasche mitgeben, wenn sie diese weder beim Bringen noch beim Abholen an der Gruppentür sprechen können (z.B. da die Erzieher/innen noch nicht im Dienst sind).

Informationen aus dem Gemeindeleben finden bei uns ebenfalls in schriftlicher Form Berücksichtigung, um die Kindertagesstätte als verbundenen Teil der Kirchengemeinde sichtbar werden zu lassen.

7.4 Tür-und-Angel-Gespräche

In der Bring- und Abholsituation können jeweils kurze Informationsgespräche zwischen dem pädagogischen Personal und den Erziehungsberechtigten stattfinden. Tür-und-Angel-Gespräche sind elementarpädagogische Arbeitsmittel. Sie lassen kurze und vor allem aktuelle Informationen von beiden Seiten zu.

Zum Beispiel seitens der Erzieher/innen:

- ⤴ Das Kind hat sich in der Zeit des Besuches verletzt.
- ⤴ Es ist uns etwas Besonderes im situativen Erleben des Kindes aufgefallen.
- ⤴ Beschreiben und ggf. zeigen, was ein Kind in seiner Weiterentwicklung heute zeigte, das Thema eines vorherigen Entwicklungsgesprächs war

Zum Beispiel seitens der Eltern:

- ⤴ Entwicklungserfolge, die zu Hause beobachtet wurden
- ⤴ aktuell bedeutsame Situation der Familie (Arbeitslosigkeit, Todesfall, Besuche aus dem Ausland etc.)
- ⤴ Abholen von anderen Personen

Der zeitliche Rahmen sollte berücksichtigen, dass

- ⤴ Tür-und-Angel-Gespräche Grenzen haben in Bezug auf die Intensität des möglichen Inhaltes
- ⤴ manche Gespräche aufgrund ihrer Privatheit eine geschlossene Türe brauchen,
- ⤴ längere Gespräche einen Termin benötigen,
- ⤴ Abläufe im alltäglichen Gruppengeschehen möglichst nicht beeinträchtigt werden.

Bereits in der Anmeldesituation und dem pädagogischen Erstgespräch werden die Eltern mit den Chancen und Grenzen der Tür-und-Angel-Gespräche vertraut gemacht.

7.5 Entwicklungs- und Beratungsgespräche

Das erste Gespräch, die sog. Anamnese (siehe auch: 7.2) findet spätestens in den ersten 6 Wochen nach Aufnahme des Kindes, Mithilfe eines, dem Alter des Kindes entsprechenden standardisierten Aufnahmebogens von Frau Schlösser, durch die Gruppenerzieher/innen statt. Hier ist es uns besonders wichtig, frühzeitig Hintergründe über den bisherigen Verlauf der Entwicklung, mit Hinblick auf die bestmögliche Förderung des Kindes zu erfahren.

Weitere verlässlich geplante Entwicklungs- und Beratungsgespräche, finden mindestens einmal im Jahr, vorzugsweise rund um den Geburtstag des Kindes, statt. An diesem Tag stehen die jeweiligen Gruppenerzieher/innen den Eltern nach vorheriger Terminabsprache zur Verfügung. In dem Gespräch wird der allgemeine Entwicklungsstand des Kindes besprochen und mit den Eltern erörtert. Im Bedarfsfall werden Hilfestellungen angeboten und das weitere Procedere gemeinsam besprochen. Die Teilnahme an diesen Entwicklungsgesprächen ist für die Eltern freiwillig, aber im Sinne des Kindes sehr wünschenswert. Die individuelle Förderung für alle Kinder kann so zu Hause und in der Kindertagesstätte optimiert werden.

Die Entwicklungsgespräche basieren auf den Erkenntnissen aus Beobachtung und Dokumentation (siehe Kapitel 6).

Es besteht zusätzlich jederzeit die Möglichkeit, sowohl seitens des Personals als auch seitens der Eltern, ein solches Gespräch außerhalb des Entwicklungsgesprächs zu wünschen und zu führen.

Für Integrationskinder arbeiten wir nach den Richtlinien von „Quint“. Hier fallen jährlich zwei Hilfeplangespräche an, in denen Ziele und Methoden für die Maßnahme des Kindes erarbeitet werden. Teilnehmende an den Gesprächen sind die Eltern, Gruppenerzieher/innen, therapeutische Fachkräfte und ggf. das Jugendamt.

7.6 Hospitationen

In der Eingewöhnungszeit haben die Eltern oder eine vertraute Bezugsperson des Kindes die Möglichkeit, gemeinsam mit dem Kind die Kindertagesstätte im Rahmen einer ersten Hospitation zu besuchen. Die Hospitationszeit richtet sich individuell nach den Bedürfnissen jedes Kindes. Dies ist abhängig von seinem Alter, seinem Entwicklungsstand und seiner familiären und sozialen Situation. Die Bezugsperson besucht gemeinsam mit ihrem Kind die jeweilige Krippen- bzw. Kindertagesstättengruppe. Das Kind und seine vertraute Person sollen die Erzieher/innen, die Räumlichkeiten sowie den Tagesablauf in der Kindertagesstätte kennen lernen.

Das Ziel dieser Eingewöhnungsphase ist es, dass ein Kind gemeinsam mit seiner Bezugsperson Vertrauen und Sicherheiten in der Kindertagesstätte aufbaut.

Die Hospitationszeit soll den Eltern die Möglichkeit geben, unsere pädagogische Arbeit kennen zu lernen. Für unsere Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist es wichtig, dass diesen unsere pädagogische Arbeit bekannt und vertraut ist.

Ein weiteres Ziel ist es, einen positiven Ablösungsprozess zwischen Eltern und Kind zu gestalten.

In dieser Zeit begleitet der Erzieher bzw. die Erzieherin die Eltern und steht ihnen bei eventuellen Fragen und Problemen zur Verfügung.

Auch für die weitere Kindergartenzeit bieten wir den Eltern die Möglichkeit der Hospitation an. Wir erläutern Eltern am ersten Elterninformationsabend (und ggf. danach), was die Chancen der Hospitation sind.

7.7 Hausbesuche

Die Erzieher/innen der Kindertagesstätte bieten allen Eltern die Möglichkeit eines Hausbesuches an. Dieser sollte möglichst in den ersten beiden Monaten nach der Aufnahme des Kindes in die Kindertagesstätte stattfinden. Dabei steht das gegenseitige Kennenlernen im Vordergrund.

Ein Hausbesuch ist vor der Aufnahme von U3-Kindern obligatorisch. Es ist jedoch ratsam, wie schon in Kapitel 7.2 erwähnt, diesen bei allen aufzunehmenden Kindern durchzuführen.

Auf Wunsch der Eltern oder der Erzieher/innen ist es jederzeit möglich, einen Hausbesuch anzubieten bzw. zu vereinbaren. Dieser kann aus verschiedenen Gründen veranlasst werden, z.B.

- ⤴ wenn es einer Person nicht möglich ist, zum Gesprächstermin in die Kindertagesstätte zu kommen,
- ⤴ wenn eine Erzieher/in Vorteile im Besuch in der Familie vor Ort sieht
- ⤴ oder wenn es die Familie ausdrücklich wünscht.

Die besonders positiven Aspekte des Hausbesuches beziehen sich auf die Kinder: Sie erleben einen frühen, angenehmen Kontakt mit den Erzieher/innen in vertrauter Umgebung. Die Kinder lernen die Erzieher/innen in ihrer gewohnten Umgebung kennen, dies gibt ihnen Sicherheit.

Sie haben die Möglichkeit ihr Kinderzimmer, ihre Spielsachen und eventuelle Haustiere zu zeigen. Es entsteht die Chance, evtl. Ängste schneller abbauen zu können.

16 Positive Aspekte für die Eltern sind: Sie haben die Möglichkeit, die Bedürfnisse und Gewohnheiten ihres Kindes sowie eigene Wünsche, Hoffnungen und Erwartungen darzustellen. Außerdem können sie Fragen stellen, die sie bisher im Rahmen der Anmeldesituation oder des pädagogischen Aufnahmegesprächs noch nicht gestellt haben.

17

18 Für die Erzieher/innen bietet der Hausbesuch die Chance, die soziale, kulturelle, traditionelle, sprachliche und religiöse Lebenswelt der Familie authentisch kennen zu lernen. Hierauf können Erzieher/innen später, in Alltagssituationen in der Einrichtung, anknüpfen.

Hausbesuche basieren auf der freiwilligen Inanspruchnahme der Eltern. Die Vertrauensbasis zu den Erziehungsberechtigten, die in diesem Rahmen gewonnen wird, soll auch genutzt werden, um gegebenenfalls auf Hilfen in familiären Notlagen aufmerksam zu machen.

Jeder Hausbesuch wird durch eine kurze schriftliche Schilderung der besuchenden Erzieher/innen in die Dokumentationsmappe der Gruppe aufgenommen.

Für die Kinder und die Familien ist es meist ein bleibendes Erlebnis, die Erzieher/in in der vertrauten häuslichen Umgebung kennen zu lernen.

So wichtig, wie es für die Eltern war, sich über die Kindertagesstätte zu informieren, so wichtig ist es im Rahmen des Hausbesuches für das pädagogische Personal, die Kinder in ihrem sozialen Umfeld zu erleben.

7.8 Pädagogisch-thematische Gruppenarbeit

Wir bieten thematische Elternabende an. Diese werden von verschiedenen Referent/innen gestaltet. Themen werden ausgewählt nach Bedürfnissen der Eltern und von uns als Erzieher/innen. Wichtig ist uns, fachliche Orientierungswünsche der Eltern zu realisieren und unsere pädagogischen Anliegen durch Themenwahl unterfüttern zu können. Diese Angebote können im Rahmen von Elterncafés am Vormittag, Elternnachmittagen oder -abenden stattfinden.

Auf Wunsch der Eltern finden informelle Treffen als Elternstammtische statt. Je nach Bedarf entscheiden sich die Gruppen, in welchem Zeitraum sie diese Elternstammtische anbieten (halb- oder vierteljährlich). Sie bieten den Eltern und Erzieher/innen die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen, sich gegenseitig kennen zu lernen und untereinander auszutauschen. Dies unterstützt die zukünftige Zusammenarbeit mit den Eltern. Ein kooperativer Umgang zwischen Erzieher/innen und Eltern wirkt sich unmittelbar positiv auf die Entwicklung der Kinder aus.

7.9 Eltern-Kind-Aktionen

Zu Beginn eines Kindertagesstätten-Jahres bietet jede Gruppe einen Kennenlern-Nachmittag an. Dieser wird von den jeweiligen Gruppenerzieher/innen unterschiedlich gestaltet. Dieser ermöglicht den neuen Eltern und denen, die ihre Kinder bereits längere Zeit in den Kindergarten bringen, sich gegenseitig kennen zu lernen und auszutauschen.

An diesen Nachmittagen wird in der Regel ein spiel-pädagogisches Programm angeboten, wie zum Beispiel:

- ⤴ Kreis- oder Tischspiele
- ⤴ Bastelangebote
- ⤴ evtl. eine kleine Vorführung der Kinder

Dadurch wird das gemeinsame Spiel von Eltern und Kindern angeregt und es können neue Kontakte geknüpft werden. Ein besonderes Augenmerk wird hier auch auf das Kennenlernen der Familienzugehörigkeiten gelegt, damit die Grundlage für ein Verabreden der Kinder, außerhalb der Kindertagesstätte gelegt werden kann. Dieser Nachmittag bietet sich als Forum für diejenigen Eltern an, die sich als Kandidaten für die Elternbeiratswahl aufstellen lassen möchten.

Weitere Eltern-Kind-Aktionen können sich an thematische Einheiten der Gruppen anschließen. Hierzu gehören z.B.

- ⤴ Besuch des Mathematikums
- ⤴ Besuch eines Tierparks
- ⤴ Besichtigung einer Burg oder eines Schlosses

Eltern-Kind-Aktionen finden auch an den jährlichen Sommerfesten statt. Beim gemeinsamen Spielen und Essen und Miterleben von Aufführungen, können die Kinder den Eltern die Gemeinschaft in der Kindertagesstätte nahebringen.

Zusätzlich werden gemeinsame Gottesdienste für Kinder und Eltern angeboten. Hierzu gehören z.B.

- ⤴ Segnungsgottesdienst (für neue Kita-Kinder und die, die demnächst in die Schule gehen)
- ⤴ Erntedankgottesdienst
- ⤴ Gottesdienst zum Laternenfest
- ⤴ Weihnachtsfeier
- ⤴ Ostergottesdienst

Alle Eltern-Kind-Aktionen fördern das konstruktive Miteinander im Alltag der Kindertagesstätte und sollen zu einer positiven Identifikation mit der Einrichtung anregen.

7.10 Gemeinsame Projekte

Projekte fördern die Gemeinschaft und lassen es hervorragend zu, christliche Werte umzusetzen (sich achten, teilen, bitten und danken etc.) Im Rahmen von Projekten können Menschen ihre Kompetenzen, Erfahrungen und ihr Wissen zeigen und einbringen.

Das Sommerfest und das Laternenfest am Martinstag sind unsere vorrangigen Aktivitäten, um mit Eltern gemeinsam ein Projekt zu initiieren, durchzuführen und zu reflektieren. Sie finden jährlich statt. Begleitend zum Laternenfest feiern wir einen gemeinsamen Gottesdienst.

Für das Sommerfest

- ♣ treffen wir uns mit den Elternbeiräten zu Planungstreffen,
- ♣ planen wir Stände, die von den Eltern betreut werden,
- ♣ überlegen die Angebote für das Essen und Trinken,
- ♣ organisieren wir, wer was mitbringt,
- ♣ planen, wer zu welcher Zeit helfen kann,
- ♣ überlegen, wo Einkäufe und Besorgungen getätigt werden,
- ♣ überdenken gemeinsam alle Fragen zu Dingen, die besorgt werden müssen (z.B. Grill),
- ♣ organisieren verschiedene Spielstationen für Kinder und Eltern, die das Team anbietet,
- ♣ planen, ob die Eltern hin und wieder für die Kinder ein kleines szenisches Stück einstudieren und vorführen,
- ♣ überlegen uns ggf. besondere Überraschungen (z.B. Gewinne, Präsente).

Für das Laternenfest

- ♣ überlegen wir den geeigneten Tag,
- ♣ planen den gemeinsamen Gottesdienst im Gemeindehaus,
- ♣ legen den Weg des Umzuges fest,
- ♣ sprechen die Wegsicherung durch die Feuerwehr an,
- ♣ suchen einen Reiter für den Umzug,
- ♣ organisieren den Einkauf und das Verteilen der Weckmännchen,
- ♣ planen das abschließende gemeinsame Essen und die Getränke.

Zusätzlich werden in Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde und den Aßlarer *frühstart*-Kitas "Interkulturelle Abende der Begegnung" gestaltet.

Ziele dieser Abende sind

- ♣ wechselseitiges Kennenlernen der Menschen muslimischen und christlichen Glaubens,
- ♣ Vertrautwerden mit unterschiedlichen Traditionen,
- ♣ Schaffen von Anlässen persönlicher Begegnung als Basis für weitere Kontakte.

Es treffen sich an solchen Abenden Kindergarteneltern, Erzieher/innen, Pfarrer, Imame, Gemeindemitglieder, Vertreter/innen aus der Politik usw.

Je nach Thema wird vorbereitet, welcher Themenaspekt angeboten wird und wie die Thematik oder das Fest gefeiert wird. In den Vorüberlegungen werden die verschiedenen Rollen und Aufgaben verteilt, nachdem das Programm festgelegt wurde. Es wird ein gemeinsames Essen organisiert.

Gut ist es, wenn wir die Phase des Reflektierens nach diesen Projekten mehr und mehr umsetzen. Dazu gehört, sich in einer nachfolgenden Sitzung der verantwortlichen Durchführenden zu fragen, was geklappt hat (und warum) und was nicht gut geklappt hat (und warum) und dies in einem Protokoll zu notieren. Dies hilft, die nächste Planung immer solider und genauer zu tätigen.

7.11 Gremienarbeit

Im Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch §27 sind die Rechte zur Mitwirkung der Erziehungsberechtigten festgeschrieben. Sie sind Grundlagen für die Arbeit des Elternbeirates. Er verfügt über eine eigene Satzung.

Der Elternbeirat wird innerhalb der ersten 6 Wochen neu gewählt. Jede der derzeit 5 Kindertagesstättengruppen wählt aus seiner Mitte zwei Elternvertreter/innen für das kommende Jahr aus.

Der Elternbeirat setzt sich nach der Wahl der Elternvertreter wie folgt zusammen:

- ⤴ zwei Eltern-Vertreter/innen pro Kindertagesstättengruppe
- ⤴ ein/e Vertreter/in des Kindertagesstättenteams
- ⤴ die Leitung der Kindertagesstätte
- ⤴ ein vom Presbyterium benannter Theologe

Aus den gewählten Elternvertretern werden in der ersten Sitzung dieses Gremiums der 1. Vorsitzender, sein Stellvertreter, der Kassenwart und gegebenenfalls ein Schriftführer gewählt. Die Amtszeit der Mitglieder des Elternbeirates beträgt in der Regel ein Jahr. Der Elternbeirat soll die Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischen Mitarbeitern und dem Träger fördern. Die Aufgabengebiete sind sowohl organisatorischer als auch inhaltlicher Art. Der Elternbeirat unterstützt die Mitarbeiter/innen bei der Organisation von Festen und Aktivitäten. Er verfügt über ein eigenes Konto. Die Einnahmen von Geldern bei Festen kommen den Kindern in Form z.B. von neuen Spielgeräten zu Gute.

Der erste Vorsitzende und sein Stellvertreter nehmen an den Kindertagesstätten-Fachausschusssitzungen teil. Sie sind dort mit einer Stimme stimmberechtigte Mitglieder.

Der Fachausschuss der Kindertagesstätte ist ein Gremium des Presbyteriums der Kirchengemeinde. Er berät und diskutiert Belange der Kindertagesstätte. Der Fachausschuss legt dem Presbyterium Beschlussvorschläge vor. Der Kindertagesstätten-Fachausschuss fungiert insgesamt als Bindeglied zwischen Presbyterium, Elternbeirat und Kindertagesstättenleitung. Er setzt sich zusammen aus Mitgliedern des Presbyteriums, der Leitung der Kindertagesstätte und Vertretern des Elternbeirates.

Seine Aufgaben beinhalten Personalangelegenheiten und die Beratung des Presbyteriums bei allen weiteren die Kindertagesstätte betreffenden Angelegenheiten.

Der Kindertagesstätten-Fachausschuss tagt je nach Bedarf mehrmals jährlich. Den Vorsitz hat entweder der/ die für die Kindertagesstätte benannte Pfarrer/Pfarrerinnen oder der/ die Vorsitzende des Presbyteriums. Der/ die Vorsitzende des Fachausschusses bringt die Beschlüsse bzw. die Ergebnisse der Beratungen ins Presbyterium ein.

8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Vorrangig arbeiten wir mit anderen Kindertageseinrichtungen und der Grundschule zusammen.

Die Kooperation mit Kindertageseinrichtungen dient vor allem dem fachlichen Austausch. Außerdem gibt es organisatorische Erfordernisse, wie z.B. Absprachen zur wohnortnahen Belegung der Kita-Plätze nach Wünschen und Bedürfnissen der Familien.

Da wir seit Juni 2009 eine *frühstart*-Kindertageseinrichtung sind, kooperieren wir besonders intensiv mit den Kindertageseinrichtungen „Am Kirchberg“ in Aßlar und „Pustebblume“ in Werdorf. Einen besonderen Schwerpunkt haben die drei Kindertageseinrichtungen auf den interkulturellen Austausch gelegt. Durch gemeinsame Treffen interessierter Eltern der Kindertageseinrichtungen und des Personals konnten „Interkulturelle Abende der Begegnung“ initiiert und durchgeführt werden. Es wurden

- 19 gemeinsame Ausflüge organisiert,
- 20 Elterncafés angeboten,
- 21 Fortbildungen für die Erzieher/innen durchgeführt.

Diese Aktivitäten wurden ausgedacht und in ihrer Durchführung organisiert und ausgewertet im Rahmen des *frühstart*-Arbeitskreises. Der Arbeitskreis trifft sich idealer Weise einmal im Monat; ansonsten nach Bedarf.

In vierteljährlichem Turnus tagt außerdem der synodale Arbeitskreis der evangelischen Kindertageseinrichtungen des Kirchenkreises Wetzlar-Braunfels. Hier werden spezielle Inhalte der evangelisch-christlichen Ausrichtung thematisiert. Bedarfe nach Fortbildungen zu religionspädagogischen Aspekten können hier angemeldet und planerisch umgesetzt werden. Die sich in diesem Arbeitskreis vorrangig treffenden Leitungen der Kindertageseinrichtungen bringen die Leitbildfragen und die prozesshafte Weiterentwicklung der evangelischen Kindertageseinrichtungen voran.

Ein weiterer Arbeitskreis hat sich aus der Teilnahme an der Bundesoffensive: Frühe Chance: Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ ergeben. Hierbei treffen sich alle beteiligten Kindertageseinrichtungen aus dem Jahn-Dill-Kreis vierteljährlich, auch oft mit Unterstützung seitens des Fachdienstes „Kindertageseinrichtungen“ des Jugendamtes. In diesem Arbeitskreis sollen alle Schwerpunkte der Offensive prozesshaft bis 2014 erörtert und die Umsetzung fachlich begleitet werden.

Nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan ist es sinnvoll, kontinuierlich in einem Arbeitskreis „Kindergarten/ Grundschule“ zusammen zu arbeiten. Dies geschieht durch unsere Kindertageseinrichtung in Kooperation mit der Grundschule Aßlar im Rahmen eines sog. Tandems verlässlich seit 2006.

Hierbei liegt der Schwerpunkt auf der für die Kinder und ihre Familien guten Übergangsphase vom Kindergarten in die Grundschule. Alle Aspekte, die den Übergang unterstützen und erfolgreich sein lassen, werden in den Blick genommen.

Praktische Aktivitäten sind:

- 20 Besuche der zukünftigen Schulkinder im Unterricht
- 21 Teilnahmeauswahl und Durchführung der Vorlaufkurse
- 22 Einzelfallerörterungen (z.B. bei Förderbedarf)
- 23 Reflexion zu den von der Schule aufgenommenen Kindern des Vorjahres.
- 24 Gemeinsame Fortbildungen für Erzieher/innen und Lehrpersonen

Demnächst sollen gemeinsame Schulaufnahmegespräche von Eltern, Kindergarten und Schule umgesetzt werden.

Außerdem arbeiten wir mit folgenden Institutionen zusammen

- ♣ mit Einrichtungen der Kreisverwaltung (z.B. mit dem Fachdienst Kindertageseinrichtungen und dem Allgemeinen Sozialdienst des Jugendamtes, der Erziehungsberatungsstelle, dem Gesundheitsamt)
- ♣ mit der Frühförderstelle der Lebenshilfe
- ♣ mit verschiedenen Kliniken für Kinder
- ♣ mit Hausärzten, Kinderärzten, Zahnärzten (speziell mit unserer Patenzahnärztin, die wir in der Praxis besuchen und die zu uns in die Kindertageseinrichtung kommt)
- ♣ mit Logopäd/innen bzw. Sprachheiltherapeut/innen
- ♣ mit Ergotherapeut/innen (Entsprechendes findet bei Bedarf in unserem Haus statt)
- ♣ mit dem Stadtteilbüro „Ziegelei“
- ♣ mit Vertreter/innen des Projektes *frühstart*
- ♣ mit Dolmetscher/innen

Durch diese vielfältigen Kooperationen erhält das pädagogische Personal unserer Einrichtung fachliche Unterstützung von Spezialisten und kann diese an die Familien weiterleiten. Wir erfüllen so oft eine Brückenfunktion zwischen Familie und beratenden oder helfenden Einrichtungen. Es wirkt sich häufig sehr positiv aus, wenn beratende Gespräche mit der Familie und externen Einrichtungen in unserem Hause durchgeführt werden (sog. „Runde Tische“, die alle Beteiligten an einen Tisch holen), da die Schwelle zur Inanspruchnahme gesenkt wird. Falls erforderlich stellen wir auch Dolmetscher/innen zur Verfügung.

Im monatlichen Wechsel bietet die Erziehungsberatungsstelle thematische Elternabende bzw. pädagogische Einzelgespräche für Eltern in unserer Einrichtung an.

Diese Kooperation wie alle anderen zielt auf die Stärkung der Erziehungsfähigkeit der Eltern ab, die letztendlich allen Kindern nutzt.

9. Öffentlichkeitsarbeit

Jede Kindertageseinrichtung lebt davon, bekannt zu sein und in ihren Zielen, Aktivitäten und pädagogischen Vorgehensweisen nach außen hin transparent zu erscheinen. Dieses Konzept dient dieser Transparenz. Über diese Konzeption hinaus ist es wichtig, immer wieder in der Öffentlichkeit über unsere pädagogische Arbeit, unsere Vorgehensweisen und Ziele zu berichten. Je mehr Aktivitäten nach außen gespiegelt werden, umso größer wird das Verständnis sein, das sich in der Bevölkerung zu Aufgaben und Absichten von Kindertageseinrichtungen als Bildungsinstitutionen entwickelt. Dies ist uns sehr wichtig.

Insbesondere wollen wir, dass sich das spezifische, evangelisch-christliche Leitbild unserer Einrichtung deutlich erkennbar zeigt.

Folgende Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit stehen uns zur Verfügung:

- 22 Teilnahme an Gottesdiensten
- 23 Besuch in Gruppierungen, die zur Kirchengemeinde gehören (z.B. Frauenhilfe)
- 24 Schaukasten der Gemeinde
- 25 Internetseite (www.ev-kirche-asslar.de)
- 26 Veröffentlichungen in lokaler Presse (z.B. „Aßlar – Die Woche“, „Wetzlarer Neue Zeitung“)
- 27 Beteiligung am Stadtfest
- 28 Homepage des Projektes *frühstart* und der Bundesoffensive „Frühe Chancen“

Wir kündigen unsere öffentlichen Veranstaltungen an oder berichten im Nachhinein über unsere erfolgreichen Aktivitäten. Außerdem stellen wir die Beteiligung unserer Kindertageseinrichtung an den o.g. Projekten dar.

10. Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung

Qualitätsmanagement heißt, sich stets zu fragen, ob Standards und qualitative Ansprüche im strukturellen und pädagogischen Alltag eingehalten werden.

Diese moderne Anforderung an die Ev. Kindertageseinrichtung Regenbogen in Aßlar soll Berücksichtigung finden, orientiert am Qualitätshandbuch der Evangelischen Landeskirche Hessen-Nassau. Dieser Prozess, der aktuell eingeleitet wird, kam zu Stande, weil unsere Einrichtung als Enklave der ursprünglichen Rheinischen Landeskirche nicht über eine nahe pädagogische Fachberatung verfügt und gleichzeitig den Gesetzen der Hessischen Landesregierung unterliegt, sowie auf dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan basiert.

Ziel ist, eine gleichbleibende Qualität zu sichern, Zertifizierungsstandards zu finden und zu gewährleisten, interne und öffentliche Bewertungskriterien bewusst und transparent zu machen.

Das bereits vorhandene Qualitätshandbuch wird in der kommenden Zeit gründlich kennen gelernt, von Leitung und Team erarbeitet und auf die Situation in der Ev. Kindertageseinrichtung Regenbogen passgenau adaptiert werden.

Damit werden wir sichern, dass bei erforderlichen Veränderungen der Betriebserlaubnis die Voraussetzungen (Ausführungen zu Qualitätsmanagement, Beschwerdemanagement und Partizipation) innerhalb der Konzeption erfüllt sind.

Zur Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung werden Selbstevaluationsverfahren entwickelt und durchgeführt und Korrekturmaßnahmen daraus abgeleitet.

Im Verbund mit Partizipation und Beschwerdemanagement ergibt sich dann die gewünschte Qualitätssicherung.

Partizipation meint in diesem Zusammenhang, dass alle für den Prozess relevanten Personen (Eltern, Team, Leitungskräfte, Träger, ggf. Öffentlichkeit) gleichberechtigt an den erforderlichen Prozessen (Planung, Durchführung, Reflexion) mitwirken können.

Konstruktives Beschwerdemanagement nimmt die Bedürfnisse nach kreativer Veränderung ernst. Es sind demokratische Strategien erforderlich und eine allseits gute Arbeitsatmosphäre, um zu erreichen, dass alle Anliegen, alle Erfahrungen und jede konstruktive Kritik als wertvoll betrachtet werden. Die gangbaren Wege hin zu einem achtungsvollen Beschwerdemanagement sollten allen Beteiligten bekannt sein und von ihnen akzeptiert werden. Gemeinsame Haltung soll sein: Organisatorische und pädagogische Arbeit in Familien und Kindertageseinrichtung unterliegen Wandlungsprozessen. Diese dürfen in ihren Auswirkungen betrachtet und offen diskutiert werden. Alles Wirken am Menschen unterliegt unterschiedlichen Bedürfnissen, Zielen, Erwartungen und Möglichkeiten, die gegenseitig von Interesse sind und nach Möglichkeit erfüllt werden. Was sich nicht realisieren lässt, wird transparent gemacht. Keine Beschwerde ist unsinnig. Kritische Anmerkungen oder erweiternde Vorschläge werden als potentiell fruchtbar und sinnvoll angesehen.

11. „Fahrplan zur Konzepterweiterung zum Familienzentrum“ Ev. Kita Regenbogen, Aßlar, Pestalozzistraße 2

1. Beschreibung des Sozialraums, der Einrichtung, der pädagogischen Grundhaltung, unseres Selbstverständnisses und die daraus folgende Weiterentwicklung zum Familienzentrum

Beschreibung des Sozialraumes

Aßlar ist eine Kleinstadt mit ca. 15.000 Einwohnern in der Kernstadt und in fünf angegliederten Ortsteilen (Bechlingen, Berghausen, Bermoll, Oberlemp, Werdorf).

In der Kernstadt (mit ca. 8.000 Einwohnern) gibt es drei Kindertageseinrichtungen, zwei städtische Einrichtungen und unsere Evangelische Kindertageseinrichtung „Regenbogen“. Ein weiterer städtischer Kindergarten wird im Sommer 2014 eröffnet. Drei Hortgruppen (eine städtische und zwei eines Trägervereins) ergänzen das Angebot. Weitere Kindertageseinrichtungen gibt es in Werdorf, Berghausen und Bechlingen.

Im Bericht des Lahn-Dill-Kreises zum Sprachstand im Vorschulalter von 2012 wird der Migrantenanteil der Grundschule Aßlar mit 38,3% angegeben. Dabei muss berücksichtigt werden, dass diese Grundschule auch von Kindern der Ortsteile Berghausen, Bermoll, Oberlemp und Bechlingen mit einem weit geringeren Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund besucht wird. In der Kindertageseinrichtung „Regenbogen“ der Evangelischen Kirchengemeinde liegt der Anteil der Kinder mit migrantischem Hintergrund bei ca. 73%.

Der Bericht beschreibt, dass etwa 14% der Kinder in Situationen mit erhöhtem psycho-sozialem Risiko leben. Der Erhebung zufolge haben die Kinder aus sozial belasteten Familien und aus Familien mit Migrationshintergrund einen deutlich geringeren Sprachentwicklungsstand und benötigen intensive sprachliche Förderung.

Die Strukturen und Besonderheiten des Sozialraums wirken unmittelbar auf die Situation der Kindertageseinrichtung ein. Die sozialen, gesellschaftlichen und kulturellen Bedingungen zeigen uns Erfordernisse auf, denen wir in unserer pädagogischen Arbeit gerecht werden müssen und wollen.

Die Kindertageseinrichtung „Regenbogen“ fügt sich in ein Gebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern ein, in denen Familien mit eher unbelasteten Lebensbedingungen wohnen. Sie ist jedoch auch der Anlaufort für Familien aus den Stadtvierteln „Ziegelei“ (am Rande der Stadt) und „Backhausplatz“ (im Zentrum der Stadt), in welchen viele Familien mit sozialen und finanziellen Problematiken leben. Hieraus resultierend kommen in unserer Einrichtung Menschen von sehr unterschiedlichen Klientelen und wenig Bezügen untereinander zusammen.

In diesen Stadtteilen bestehen teilweise Schwierigkeiten und Auseinandersetzungen durch unterschiedliche, auch miteinander im Widerstreit liegende Migrantengruppen, bis hin zu Anzeichen von aggressiver Abgrenzung voneinander.

Armut ist durchaus ein belastender Faktor in den dortigen Familien, was durch die ehrenamtliche Arbeit der „Tafel“ als Stadtteilprojekt (geführt durch die evangelische und unterstützt durch die katholische Kirchengemeinde) gemildert wird. Ein hoher Anteil an Familien, die Hartz IV-Leistungen beziehen, ist bereits seit mehreren Generationen vom ersten Arbeitsmarkt ausgeschlossen. Das Büro der Initiative „Soziale Stadt“ wurde aus den beschriebenen Situationen heraus sinnvollerweise in den Bereich „Ziegelei“ gelegt.

Beschreibung der Einrichtung

Schon seit Jahren ändert sich die Klientel unseres Einzugsgebietes in der Kernstadt der Stadt Aßlar stetig. Dieses Phänomen ist auch für uns in der Einrichtung erlebbar. Zurzeit betreuen wir in unserer Kindertagesstätte 98 Kinder, davon 73 mit Migrationshintergrund. Kinder aus 16 verschiedenen Herkunftsländern besuchen unsere Einrichtung. Viele dieser Kinder wohnen in Stadtvierteln, welche im Rahmen der „Sozialen Stadt“ gefördert werden.

Außerdem ist unsere Arbeit mehr und mehr davon geprägt, dass Eltern und Familienangehörige (z.B. Großeltern) berufstätig sind. Die Region ist stark geprägt von beruflicher Mobilität, z.B. nach Frankfurt. Insofern liegt für viele Familien der Lebensmittelpunkt in Aßlar auf Rückzug und Freizeit. Häufig sind Menschen hier daher nicht über Generationen beheimatet, sondern zugezogen und nur bedingt verwurzelt.

Die Kindertagesstätte hat 4 Gruppen und eine Krippengruppe:

- Krippengruppe : 12 Kinder im Alter von 1 – 3 Jahren
- AÜ- Gruppe : zur Zeit 18 Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren
davon 3 Integrationsmaßnahmen
- Regelgruppe : zur Zeit 18 Kinder, davon 3 Integrationsmaßnahmen
- 2 Regelgruppen : á 25 Kindern

Die Kindertagesstätte ist von 07:00 bis 16:30 Uhr geöffnet. Den Kindern wird ein Mittagessen in der Einrichtung angeboten.

Zielgruppen

Alle Familien und sonstige Bewohner/innen unseres Einzugsgebietes sind potentielle Adressaten des Familienzentrums. Sie werden als gemeinsame Adressaten empfunden, weil wechselseitiges Kennenlernen, Annäherung, Gemeinschaft und solidarische Unterstützung im Stadtteil zu den obersten Zielen unserer Angebote zählen werden.

Viele unserer Kinder kommen aus sogenannten bildungsfernen Familien. Schwierig zu verstehende Anschreiben, verunsichernde Anfragen und hohe soziale Erwartungen an die Familien führen dazu, dass sie sich immer häufiger mit Themen, die über unsere pädagogische Kernkompetenz hinausgehen, an uns wenden.

Gerade hierbei werden wir immer wieder als Vertrauenspersonen angesehen und als vertrauenswürdige Institution akzeptiert.

Eltern bzw. Großeltern und andere Familienangehörige fühlen sich oft nicht in der Lage, den Weg in die nächste Stadt – hier Wetzlar – auf sich zu nehmen. Sie schätzen die Unmittelbarkeit der Kontaktmöglichkeiten zu unserer Einrichtung und die Vertrautheit mit dem Personal.

Pädagogische Leitlinien

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Strukturierte Angebote und langfristig geplante Projekte zu individuell und sozial relevanten Sachthemen lassen Raum für spezielle, religiöse und jahreszeitliche Themen. Aktuelle Ereignisse, die für die Kinder von Interesse sind und von ihnen selbstinitiativ eingebaut werden, fließen regelmäßig in den Alltag der Kinder ein. Insofern ist uns der Situationsorientierte Ansatz wichtig.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist, dass sich die Kinder zu selbstständigen, wissbegierigen und selbstbewussten Menschen entwickeln. Alle Bereiche der Persönlichkeit wie:

- Ich-Kompetenz
- Wir-Kompetenz
- kommunikative Kompetenz
- interkulturelle Kompetenz
- religiöse Kompetenz
- körperliche Kompetenz
- musische Kompetenz
- kognitive Kompetenz

werden hierzu ganzheitlich gefördert.

Zur Verankerung von Bildung, Erziehung und Betreuung arbeiten wir nach den Qualitätsstandards der EKHN und werden von deren Fachberatung begleitet und beraten. So ist eine gleichbleibende Qualität gesichert und die Weiterentwicklung gewährleistet. Interne und öffentliche Bewertungskriterien werden damit bewusst und transparent gemacht.

Zur Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung werden Selbstevaluationsverfahren entwickelt und durchgeführt und Korrekturmaßnahmen daraus abgeleitet.

Im Verbund mit Partizipation und Beschwerdemanagement ergibt sich auch hier die gewünschte Qualitätssicherung.

Partizipation meint in diesem Zusammenhang, dass alle beteiligten Personen (Eltern, Team, Leitungskräfte, Träger) gleichberechtigt an den erforderlichen Prozessen (Planung, Durchführung, Reflexion) mitwirken.

Konstruktives Beschwerdemanagement nimmt die Bedürfnisse nach kreativer Veränderung ernst.

**Gemeinsame Haltung soll sein:
Organisatorische und pädagogische Arbeit in Familien und
Kindertageseinrichtung unterliegt Wandlungsprozessen.**

2. WARUM wollen wir uns aus unserer Kindertageseinrichtung zum Familienzentrum weiter entwickeln?

Was wollen wir erreichen? (**Ziele**)

Wir haben die Absicht, uns zum Familienzentrum zu entwickeln, in unserer interkulturellen Konzeption bereits festgeschrieben.

Stärkung aller Familien im Einzugsgebiet ist uns ein wichtiges Ziel. Wir orientieren uns an einem offenen Familienbegriff. Familien sind heutzutage sehr unterschiedlich zusammengesetzt. Jede Familie, die sich als solche versteht, wird in ihrer Lebensform, Zusammensetzung und Bedürfnislage respektiert. Hieraus lässt sich als Ziel eine individuelle positive Zustimmung zur eigenen gewählten Familienform ableiten und somit anstreben.

Bestehende und auszuweitende Angebote:

Im Einzelnen haben wir im Sinne der Inklusion vorgesehen, folgende Angebote für alle Menschen, gleich welcher Kultur, Sprache, Religion und Lebensform anzubieten und zu etablieren:

- familienbildende Angebote wie z.B. thematisch-pädagogische Elternabende (bzw. Vor- und Nachmittage). Sie bieten Eltern die Chance, neues Wissen zu ihren eigenen erzieherischen Kompetenzen hinzu zu gewinnen und Erkenntnisse daraus, in ihren häuslichen pädagogischen Alltag zu übertragen. Hierzu gehören fortlaufende Elternkurse zu den Themen Erste-Hilfe (DRK) und Erziehungskompetenz (mit mehreren Terminen seitens der Erziehungsberatungsstelle).
- ✧ familienfördernde Angebote sollen konkrete, tätige Unterstützung für Familien mit besonderen Bedürfnislagen ermöglichen. Sie werden letztlich vor allem präventiv angeboten, um Kindeswohlgefährdungen zu vermeiden. Vernachlässigung und kindliche Erfahrungen durch Gewalt und Missbrauch stehen oft am Ende einer höchst schwierigen Entwicklung in Familien. Hier frühzeitig Unterstützungsbedarfe erkennen und potentiellen Gefährdungen begegnen zu können, wird durch die erweiterten Kooperationsmöglichkeiten eines Familienzentrums optimiert.
- ✧ Ziel der Öffnung aller Angebote hinein in den Sozialraum ist es, ein Wir-Gefühl in unserem Einzugsbereich zu ermöglichen und daran mitzuwirken, unseren Lebensraum, der die Lebenswelt der Kinder und ihrer Familien abbildet, attraktiv und liebenswert zu machen.
- ✧ Großen Wert legen wir auch auf die intergenerationale Annäherung. Durch Begegnung von Jung und Alt in der Kindertageseinrichtung wird ermöglicht, einander kennenzulernen, zu respektieren und voneinander zu lernen.
- ✧ Es ist ein, das gesamte Projekt der Wandlung zum Familienzentrum überspannendes Ziel, die Ressourcen der Evangelischen Kirchengemeinde (als Träger der Einrichtung) und der Diakonie zu bündeln und niederschwellig zugänglich zu machen.

3. WAS bieten wir an erweiterten Aktivitäten an? Welche besonderen Angebote sollen erweiternd umgesetzt werden? (**Inhalte**)

Für die oben beschriebenen Angebote wollen wir bestehende Kooperationen und Vernetzungen ausbauen bzw. neue etablieren.

Durch Vernetzung von Angeboten kann erreicht werden, Familien ganzheitlich zu unterstützen, also begleitend für geistiges, körperliches und seelisches Wohlbefinden unserer Familien zu sorgen, für Kinder ebenso wie für ihre Eltern.

Geplant ist zunächst die Gründung einer Steuerungsgruppe (Kita-Mitarbeiter/innen, Vertreter/innen der Kirchengemeinde und der einzelnen Gruppen der Gemeinde, Vertreter/innen der Kommune und der Kooperationspartner, interessierte und engagierte Bürger) zur verlässlichen Realisierung des Vorhabens *Familienzentrum*.

- ⤴ Bildungs- und Beratungswünsche der Eltern wollen wir in einer Sondierungsphase erfassen und – so realisierbar – erfüllen.
- ⤴ Therapeutische Interventionen werden als niederschwellige Angebote in der Kindertageseinrichtung vor Ort (durch logopädische und ergotherapeutische Praxen) realisiert.
- ⤴ Alle Gruppen der Kindertagesstätte sollen für die Umsetzung von Integrationsmaßnahmen offen sein, sodass sich unser Angebot an den Bedürfnissen der Kinder und deren der Familien orientiert.
- ⤴ Die Kooperation mit dem Jugendamt soll sich als konkrete Beratung zu regelmäßig bekanntgemachten Terminen seitens des ASD (Allgemeiner Sozialer Dienst) in der Kindertageseinrichtung wiederfinden.
- ⤴ Die bestehende Kooperation mit der Frühförderstelle soll durch Möglichkeiten der Beratung in der Kindertageseinrichtung erweitert werden.
- ⤴ Insbesondere unsere jungen Familien werden wir mit für sie relevanten Angeboten der Evangelischen Kirchengemeinde und des Diakonischen Werkes bekanntmachen. Hierfür wollen wir werben, da viele der bereits bestehenden, aber nicht bekannten Angebote die Familien stärken, begleiten und ermutigen können.
- ⤴ Pädagogisch-thematische Elternangebote zur Stärkung der natürlichen Erziehungskompetenz der Eltern sollen häufiger angeboten werden.
- ⤴ Wir werden außerdem die Verknüpfung mit dem Projekt *frühstart* verstetigen. Vor allem den Projektanteil „Einsatz der Elternbegleiter/innen“ (auch mit Dolmetscherpotential) wollen wir stärker nutzen. Ansätze des Projektes (siehe Begleitinformation) decken sich auf hervorragende Weise mit den Zielen der Familienzentren.
- ⤴ Aus diesem Ansatz kommend wollen wir einen Dolmetscherpool als Ehrenamtlichen-Gruppe gründen. Auf diesen können – für soziale Belange – alle Menschen des Einzugsgebietes zurückgreifen, nicht nur Familien, deren Kinder in die Kindertageseinrichtung gehen.
- ⤴ Intergenerationale Vernetzung auf der Basis bestehender Gemeindeangebote wird gesichert (Frauenhilfe, Altenkreis, Jugendgruppen etc.). Wir streben in höherem Maße gemeinsame Aktionen an, die wir einvernehmlich planen und durchführen möchten.

- ⤴ Regelmäßige „Interkulturelle Abende der Begegnung“ zu verschiedenen christlichen bzw. muslimischen Festen zum Austausch der Kulturen untereinander, werden beibehalten und ausgebaut.
- ⤴ Intensiver in den Stadtteil hinein, werden wir unsere regelmäßigen Gottesdienste mit interkulturellem Ansatz (z.B. zum Erntedank, zur Segnung der neuen Kindergartenkinder) bekannt machen und pflegen.
- ⤴ Angedacht sind außerdem Angebote von Sprachkursen für Analphabeten und/oder Menschen, für die Deutsch eine Zweitsprache ist.
- ⤴ „Frühe Hilfen“ zur Unterstützung von Familien mit Neugeborenen und sehr jungen Kindern sollen gewährleisten, dass Familien vor Ort durch Beratungsangebote und Informationstreffen in der Kindertageseinrichtung erreicht werden.
- ⤴ Außerdem sind Vernetzungen mit dem Jobcenter, der Stadtverwaltung Aßlar (z.B. Sozialamt, Jugendschutzbeauftragter), mit dem Zentrum für Beratung und Eingliederungshilfen für Menschen mit Behinderungen (ZeBrah), der Beratungsstelle „Auryn“ (für Familienangehörige und dabei vor allem für Kinder von psychisch kranken Eltern).
- ⤴ Angedacht ist eine Eltern-Kind-Gruppe nach dem PEKiP-Ansatz durch Frau Weleda der Kath. Familienbildungsstätte Limburg, Wetzlar & Lahn-Dill-Eder. Wünschenswert ist dies als niederschwelliges Angebot für junge Familien mit Säuglingen durch seinen Unterstützungsansatz von der Geburt bis zum Eintritt in die Kindertageseinrichtung.
- ⤴ Wir wollen weitere interkulturelle Ansätze kennenlernen, die unsere Familien im Stadtteil unterstützen können (z.B. *Griffbereit* – doppelsprachige Spielgruppen für Eltern mit ihren unter dreijährigen Kindern).
- ⤴ Gemeinsame Aktivitäten von Kindertageseinrichtung und Grundschule sollen erweitert und verlässlich ausgearbeitet und umgesetzt werden.
- ⤴ Ggf. sind zur Umsetzung erweiterte Angebotszeiten erforderlich.
- ⤴ Die Zusammenarbeit im Rahmen des BEPs mit der Grundschule Aßlar soll weiterhin vertieft und ausgebaut werden. Ein besonderes Augenmerk legen wir hier u.a. auf eine Erweiterung der in der Schule bereits bestehenden Familienklasse in unsere Einrichtung.

Wichtige Aufgabe der Steuerungsgruppe wird sein, unter Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen, die Fülle der möglichen Aktivitäten in einem langfristig angelegten Zeitplan zu realisieren

4. WIE wollen wir Informationen, Aktionen und Angebote anbieten? (**Methoden**)

Grundsätzlich wollen wir möglichst viele Angebote bei uns im Haus durchführen bzw. durchführen lassen, um die Teilnahme niederschwellig zu gestalten. Dies gilt insbesondere für therapeutische Angebote für Kinder, deren Eltern nicht in der Lage sind, mit den Kindern ins Förderzentrum nach Wetzlar zu fahren. Auch berufstätige Eltern hätten daher keinerlei Zugangsprobleme zu den therapeutischen Praxen.

Folgende Angebotsformen sind denkbar:

Offene Sprechstunden in der Kindertageseinrichtung:

29 durch das Jugendamt (z.B. ein bis zwei Stunden pro Woche oder Monat mit der Möglichkeit weiterer Terminabsprache)

30 durch die Erziehungsberatungsstelle des Lahn-Dill-Kreises (z.B. zwei Stunden pro Monat mit der Möglichkeit weiterer Terminabsprache)

31 der Familienberatungsstelle „Lebens-, Ehe- und Familienberatung“ der Diakonie in Wetzlar (z.B. ein bis zwei Stunden pro Monat mit der Möglichkeit weiterer Terminabsprache)

Je nach Erfahrungen zur Bedarfslage und zur Akzeptanz werden die Angebote beibehalten und ggf. erweitert.

Beratungen:

- durch die Mitarbeiter/innen der Frühförderstelle nach Termin im Haus
- gemeinsame thematische Elternabende in Kooperation mit der Frühförderstelle

Therapeutische Angebote:

- verordnete Logo- und Ergotherapie durch die Therapeut/innen der kooperierenden Praxen für Ergotherapie und Logopädie in der Einrichtung
- Die Kinder erhalten ihre notwendige Unterstützung im Verlaufe des Kita-Alltags.

Thematisch-pädagogische Angebote:

- Elternabende durch Mitarbeiter/innen der Kindertagesstätte in engerer zeitlicher Abfolge (Ausweitung des bestehenden Angebotes)
- Elterncafé, Frühstückscafé, Eltern-Nachmittag durch Mitarbeiter/innen der Kindertagesstätte mit Unterstützung durch interne und externe Pädagog/innen und weitere Fachleute (in Planung)

Themen zu den thematisch-pädagogischen Angeboten sollen sich im Gespräch mit den Eltern und Pädagog/innen, aber auch über interessierte Personen im sozialen Einzugsbereich eruiert werden.

Elternkurse:

- Fortlaufende Elternkurse zu Erste-Hilfe durch das DRK (Ausweitung des bestehenden Angebotes)
- Erziehungskompetenz (mit mehreren Terminen) durch die Erziehungsberatungsstelle (In Planung)

- niederschwellige Sprachkurse im Haus mit paralleler Kinderbetreuung, zur sprachlichen Kompetenzerweiterungen durch (in Planung)

5. WER bietet etwas an?

Kooperationspartner / Durchführende

- ♣ Mitarbeiter/innen der Kindertageseinrichtung „Regenbogen“
- ♣ Mitglieder der Evangelischen Gemeinde – mit und ohne Funktionen
- ♣ freie Referent/innen (zurzeit finanziert über *frühstart*)
- ♣ Kinderärzte/innen
- ♣ SPZ der Kinderklinik der Universität Gießen
- ♣ Vitos-Ambulanz der Kinder- und Jugendpsychiatrie Herborn
- ♣ Ergotherapeut/innen

- ⤴ Logopäden/innen
- ⤴ alle Aßlarer Kindertageseinrichtungen
- ⤴ andere Familienzentren
- ⤴ Grundschule Aßlar
- ⤴ Jobcenter
- ⤴ Stadtverwaltung Aßlar (z.B. Sozialamt, Jugendschutzbeauftragter)
- ⤴ Fachabteilungen der Kreisverwaltung (z.B. Gesundheitsamt)
- ⤴ Zentrum für Beratung und Eingliederungshilfen für Menschen mit Behinderungen (ZeBrah)
- ⤴ Christlich-muslimischer Arbeitskreis des Kirchenkreises Braunfels
- ⤴ „Tabitha“ Deutschunterricht, Haushalts- und Lebensführung für Mütter mit kleinen Kindern (Diakonie Lahn-Dill/ Soziale Stadt)
- ⤴ Bibliotheken
- ⤴ Seniorenzentren

Geplante Kooperationen

- ⤴ Mitarbeiter/innen der Diakonie
- ⤴ Mitarbeiter/innen der Beratungsstelle „Auryn“
- ⤴ Mitarbeiter/innen, die Integrations-Kurse (bisher in Wetzlar) anbieten
- ⤴ Kath. Familienbildungsstätte Limburg, Wetzlar & Lahn-Dill-Eder (Frau Weleda)
- ⤴ Frühe Hilfen des Lahn-Dill-Kreises (Frau Zink)
- ⤴ Vereine

6. WANN wollen wir die einzelnen Projektanteile anbieten? (**Zeitplanung**)

Kurzfristig (bis Ende 2014):

- ⤴ Einzelkontakte aufnehmen zu allen potentiellen Kooperationspartnern
- ⤴ Gründung einer Steuerungsgruppe
- ⤴ Sicherung der Finanzierungen (mit der Gemeinde, der Stadt, dem Ministerium, Projekt *frühstart* etc.)
- ⤴ Bildungs- und Beratungswünsche der Eltern erfassen, umsetzen und erfüllen
- ⤴ Therapeutische Interventionen vor Ort (durch logopädische und ergotherapeutische Praxen) sichern
- ⤴ Kooperation mit Jugendamt (Beratung seitens des ASD vor Ort)
- ⤴ Kooperation mit der Frühförderstelle erweitern (Beratung in der Kita vor Ort)
- ⤴ Etablierung von Sprechstunden dieser Beratungsstellen mit orientierenden Beratungen in unserem Hause
- ⤴ Vermehrt pädagogisch-thematische Elternangebote zur Stärkung der natürlichen Erziehungskompetenz der Eltern anbieten
- ⤴ Vertiefen der Verknüpfung mit *frühstart* (vor allem Elternbegleiter/innen)
- ⤴ Dolmetscherpool als Ehrenamtlichen-Gruppe (auf diesen zurückzugreifen ist auch für andere Menschen im Stadtteil möglich, nicht nur für Familien, die Kinder in die Kindertageseinrichtung geben)
- ⤴ Bestehende interkulturelle Aktivitäten weiter ausbauen
- ⤴ Vernetzung mit der Stadtverwaltung Aßlar (z.B. Sozialamt, Jugendschutzbeauftragter)
- ⤴ Verknüpfung der gesamten bisherigen Angebotslage zu einem schlüssigen Konzept

Mittelfristig (bis Ende 2015):

- ⤴ Vernetzung mit relevanten Angeboten für junge Familien, die seitens der Evangelischen Kirchengemeinde und des Diakonischen Werkes angeboten werden
- ⤴ Erweiterte fachliche und personelle Ressourcen für die solide Umsetzung von Anamnese- und Entwicklungsgesprächen umsetzen
- ⤴ Intergenerationale Vernetzung auf der Basis bestehender Gemeindeangebote sichern (Frauenhilfe, Altenkreis, Jugendgruppen etc.); gemeinsame Aktionen anstreben, planen und sichern (z.B. Vorlesepaten einsetzen, Erzählrunden initiieren, Projekte entwickeln)
- ⤴ „Frühe Hilfen“ zur Unterstützung von Familien mit Neugeborenen und sehr jungen Kindern, in der Familie vor Ort und durch Beratungsangebote und Informationstreffen in der Kindertageseinrichtung gründen und etablieren
- ⤴ Vernetzung mit der Beratungsstelle „Auryn“: für Familienangehörige, vor allem für Kinder von psychisch kranken Eltern

Langfristig (bis Ende 2016):

- ⤴ Angebote von Sprachkursen für Analphabeten und/ oder Menschen, für die Deutsch eine Zweitsprache ist
- ⤴ Vernetzung mit dem Jobcenter

7. Wo und mit wem wollen wir die Angebote anbieten? (Orte, Räume, Personen)

25 Zentraler Ort ist die Kindertageseinrichtung „Regenbogen“, Pestalozzistr. 2, 35614 Aßlar:

Das gesamte Personal ist in unsere Weiterentwicklung zum Familienzentrum involviert und trägt dieses Projekt. Die Leitung der Einrichtung, der Vorsitzende des Presbyteriums (Kirchenvorstand), die Kita-Pfarrerin, sowie drei Mitarbeiterinnen der Kita setzen die Ausrichtung und Weiterentwicklung zum Familienzentrum um.

Die gesamten Räumlichkeiten hier sind für das Familienzentrum nutzbar.

Da es zum Sommer 2014 geplant ist, die seit 2008 bestehende „Notgruppe“ unserer Kita in die von der Kommune neu erbaute Kindertagesstätte überzusiedeln, wird uns ab diesem Zeitpunkt zu den bereits 3 bestehenden Mehrzweckräumen ein weiterer Raum zur Verfügung stehen.

Falls nötig ist eine Erweiterung des Gebäudes möglich.

26 Das Evangelische Gemeindehaus, Oberstr. 8a, 35614 Aßlar:

Dort stehen uns nach Absprache alle Räumlichkeiten, insbesondere für große Feste, Elternveranstaltungen und Besprechungen, zur Verfügung.

Als personelle Ressourcen können wir mit dem 2. Pfarrer, dem Hausmeister und der Küsterin kooperieren.

27 Das Evangelische Jugendhaus, Ringstr. 4, 35614 Aßlar:

Die Räumlichkeiten erstrecken sich hier über drei Stockwerke, wobei in den beiden oberen Etagen uns drei Mehrzweckräume und eine Küche zur Verfügung stehen. Unser Gemeindediakon leitet hier, die von ihm gestaltete Jugendarbeit und betreut Projekte mit der Grundschule und Vereinen. Dort ist auch eine Hortgruppe zur Schulkinderbetreuung geplant.

12. Ausblick

Im Ausblick möchten wir darlegen, welche Aktivitäten wir uns für die Zukunft vorgenommen haben. Elementarpädagogische Arbeit unterliegt der beständigen Veränderung und Erweiterung, um den aktuellen Erfordernissen der Zeit und den Bedürfnissen von Kindern und Eltern gerecht zu werden. Die nachfolgend aufgelisteten Zielperspektiven tragen dem Wunsch nach dynamischer Weiterentwicklung unserer Einrichtung Rechnung. Wir unterscheiden hierbei in kurz-, mittel- und langfristige Ziele bzw. Aktivitäten.

Kurzfristig – also in 2014 – wollen wir

- 32 ab dem neuen Kitajahr 2014/2015 den Aufnahmevertrag der EKHN nutzen und künftig für die Eltern als offizielle Grundlage verwenden.
- 33 unsere Materialien in allen Bereichen der Kindertagesstätte weiterhin durchforsten und aussortieren, mit dem Ziel, gründlich aufzuräumen und nur noch zu bevorraten, was nicht defekt ist und tatsächlich in der pädagogischen Arbeit genutzt wird (bis Ende dieses Kindergartenjahres).
- 34 Termine für die Erstbesichtigung und Anmeldung in der Einrichtung werden regelmäßig im Aßlarer Gemeindeblatt „Die Woche“, im Gemeindebrief und im Schaukasten der Gemeinde veröffentlicht.
- 35 hellgelbe, stabile Informationskarten (DIN A 5) einsetzen, die wir Kindern in ihre Fächer oder Taschen legen, wenn Eltern kurzfristige und aktuelle Informationen erreichen sollen. Die Eltern werden auf die neue Form der Informationsvermittlung ausdrücklich hingewiesen.
- 36 eine Liste von den Kindergarten unterstützenden Dolmetschern erstellen und diese Dolmetscher ins Team einladen. Mögliche Formen der Kooperation, die uns bei der Verständigung mit den Eltern unterstützen, sollen dabei besprochen und vereinbart werden. Regelmäßige Treffen – einmal pro Jahr – sollen dieser ehrenamtlichen-Gruppe eine gemeinsame Identifikation verschaffen (bis Ende dieses Kindergartenjahres).
- 37 im Bereich der Dokumentationen verlässlich mit dem „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter“ arbeiten, der professionell in den Entwicklungsgesprächen genutzt werden kann.
- 38 den Fahrplan „Auf dem Weg zum Familienzentrum“ umsetzen und weiterentwickeln, siehe Punkt 6 Kapitel 11.
- 39 den neu angeschafften Stehtisch dazu nutzen, die an Eltern ausgegebenen schriftlichen Informationen, die den Gesamtkindergarten betreffen, zu erläutern und ggf. übersetzen zu lassen. Dabei wollen wir uns von mehrsprachigen Erzieher/innen, Elternbegleiter/innen des Projektes *frühstart* und engagierten Eltern (siehe: Dolmetscher/innen) unterstützen lassen.

Dadurch wollen wir erreichen, dass möglichst viele Eltern schriftliche Informationen gesichert wahrnehmen und verstehen.

Mittelfristig – also in 2015 – streben wir an

29 regelmäßig methodisch-thematische Elternarbeit zum Wissensbereich „Sprache, Mehrsprachigkeit und Förderung der Zweitsprache Deutsch“ anzubieten

30 Eltern mehr zum „geleiteten“ Hospitieren einladen, in welchem Rahmen Eltern auf bis zu vier gezielte Beobachtungsaspekte achten, sich hierauf vorbereiten und gemeinsam mit uns ihre Beobachtungen reflektieren können.

31 zweisprachige Erzählprojekte intensivieren, mit antirassistischen, interreligiösen, interkulturellen Bilderbüchern

Langfristig – also 2016 – soll

32 die teiloffene Form der elementarpädagogischen Arbeit eingeführt werden

Uns ist bewusst, dass aktuelle Erfordernisse (z.B. Personalsituation, Maßgaben des Landes, Fördergelder) diese Absichten verändern können. Trotzdem sollen unsere Planungen uns eine Zielbeschreibung an die Hand geben, an der wir uns orientieren können. Hieraus folgen überprüfbare Weiterentwicklungen unserer pädagogischen Arbeit.

13. Anhang

- 40 Ordnung mit Aufnahmevertrag für die Kindertagesstätten der Kirchengemeinden der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, an die wir uns im Rahmen der Fachberatung angeschlossen haben und deren Aufnahmeverfahren unsere Kirchengemeinde akzeptiert und angenommen hat.
- 41 Kopie Aufnahmebogen für das pädagogische Erstgespräch im Krippenbereich aus „Sprachliche Entwicklung fördern von Anfang an!“ von ELKE SCHLÖSSER, Ökoptopia Verlag 2010
- 42 Kopie Aufnahmebogen für das pädagogische Erstgespräch im Kindergarten aus „Wir verstehen uns gut – Spielerisch Deutsch lernen“ von ELKE SCHLÖSSER, Ökoptopia Verlag 2007